











An die Bibliothek der J. M. G.  
in Jella  
am 27/1.



4224

(Abdruck aus den Berichten der philol.-histor. Classe der  
Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1882.)



## ÖFFENTLICHE GESAMMTSITZUNG

AM 23. APRIL 1882.

ZUR FEIER DES GEBURTSTAGES SR. MAJESTÄT DES KÖNIGS.

Herr *Fleischer* legte das zweite Stück von *Studien über Dozy's Supplément aux dictionnaires arabes* vor (s. diese Berichte v. J. 1881 S. 4—42).<sup>1)</sup>

I, 494<sup>a</sup>, 8 flg. » راس براس « nach Boethor » *troc pour troc, l'un pour l'autre*«, d. h. so, dass zwei Gegenstände einfach gegen einander ausgetauscht werden, ohne Ausgleichung etwaiger Werthverschiedenheit durch Geld oder etwas andres. Nach Dozy bedeutet diese Redensart eigentlich: ein Stück Vieh (راس) für ein andres; wie wenn z. B. Peter zu Paul, der einen Hammel von ihm haben will, sagt: Tausch um Tausch! Ich gebe dir einen Hammel, du gibst mir aber dafür einen andern. »Cette expression, toutefois,« fährt er fort »a reçu un sens un peu différent, car on l'emploie pour indiquer l'égalité, la parité, et en parlant de deux personnes qui ont un mérite égal, on dit qu'elles sont راس براس«. Es folgen dann Beispiele in Prosa und Versen,

— alt-arabisch, als Zustandsbezeichnung, راساً برأس، — allge-  
meinlich zum Ausdrucke davon, dass keiner von Zweien oder

1) Trotz körperlichen Unwohlseins hat Prof. Dozy die Güte gehabt, in Verein mit Prof. de Goeje auch das Druckmanuscript dieser Fortsetzung meiner Studien über sein *Supplément* durchzusehen. Die von beiden Herren dabei gemachten und durch Prof. de Goeje mir mitgetheilten Bemerkungen sind hier dankbar benutzt und, insoweit es nöthig oder zweckdienlich schien, wörtlich wiedergegeben, um die darin enthaltenen Belehrungen gemeinnützig zu machen und zur Erledigung streitiger Punkte auch von andern Seiten Beiträge zu veranlassen.





Mehrern in irgend einer Beziehung etwas vor dem oder den Andern voraus hat, dass er ebensoviel oder nach der entgegengesetzten Seite hin ebensowenig gilt, verdient, gewinnt, besitzt, wie der Andre oder die Andern. Wo von irgend einem Austausch die Rede ist, hat Dozy's Erklärung ein bestätigendes Seitenstück bei Meidāni I, 525: **رَأْسَ بَرَأْسٍ وَزِيَادَةَ خَمْسِمِائَةٍ**:

nur dass **رأس**, dort im eigentlichen Sinne steht: »Kopf um Kopf und eine Zugabe von fünfhundert (Drachmen)«, d. h. nach der hinzugefügten geschichtlichen Erklärung: Für den Kopf des gefallenen ersten Vorkämpfers hat der zweite den Kopf des Gegners zurückgebracht und dafür obendrein fünfhundert Drachmen Belohnung erhalten. Das **ب** ist in beiden Beispielen **بَاءُ الْمُقَابَلَةِ أَوْ التَّعْوِيضِ** oder **بَاءُ الْبَدْلِ** (Lane, S. 142, Sp. 2, Z. 34 flg.), aber **بَاءُ الْأَلْصَاقِ** (Lane, S. 444, Sp. 4 u. 2) ist

es in dem von Dozy mit diesem **رأس برأس** zusammengestellten **دَعَوْنِي رَأْسًا بِرَأْسٍ**, Meidāni, I, 482, wörtlich: Lass mich Kopf an Kopf (mit dir, nicht, wie Freytag: *caput pro capite*), d. h. so, dass mein Kopf an deinem Kopfe, ihm gleich steht. Hier bezieht sich der Zustandssatz nicht, wie dort, auf den Gegenstand und die Art und Weise eines Austausches, sondern auf eine in irgend welcher Beziehung einer andern gleich stehende oder gleich gestellte Person. (Im andern Falle wäre statt **دَعَوْنِي** ein Wort nöthig wie **أَعْطِنِي**: Gieb mir (etwas), Kopf um Kopf,

d. h. ein Stück gegen ein andres.) Nach Meidāni's Erklärung entledigt sich der so Sprechende eines unbequemen Bittstellers, den er durch eine vorher an ihn gerichtete Bitte sich selbst auf den Hals gezogen hat, durch den Vorschlag wechselseitiger Zurücknahme der beiden Gesuche: erlasse mir die Gewährung des deinigen wie ich dir die Gewährung des meinigen, so, dass wir uns in dieser Beziehung gleich stellen. Aehnlich in dem von Meidāni dazu angeführten Halbverse: **دَعَوْنِي عِنْدَكُمْ رَأْسًا بِرَأْسٍ**, wie

Dozy selbst dem Sinne nach vollkommen richtig erklärt: »Laissez-moi vous quitter sans avoir rien gagné et rien perdu«, eigent-

lich: so, dass wir (in dieser Hinsicht) Kopf an Kopf, d. h. einander gleich stehen. Bestätigt wird dies durch die Bemerkung Ibn Hallikān's, das persische *سَرَّ بَسَرَّ* sei das arabische *رأس برأس*, grammatisch *رأساً برأساً*, und de Slane führt diese Redensart in seiner Uebersetzung, I, 48, Anm. 5 auf ihren Gebrauch im eigentlichen Sinne bei Pferderennen zurück, wenn zwei oder mehr Pferde beim Laufen nach dem Ziele *سَرَّ بَسَرَّ*, Kopf an Kopf, bleiben. Im Gegensatze dazu heisst es dann in der Kunstsprache unserer heimischen sportsmen z. B.: Der Achilles des Herrn von A. hat den Hector des Herrn von B. um eine oder zwei Kopflängen geschlagen. — Auch in der andern Bedeutung: »d'un bout à l'autre« (eig. so, dass der eine *رأس*, der Anfang, an dem andern *رأس*, dem Ende, ist, wie in einer in sich selbst zurücklaufenden Kreislinie) stimmt *سَرَّ بَسَرَّ* mit *رأس برأس* überein, gleichbedeutend mit *من رأس إلى رأس* oder *رأس لرأس*; Bocthor unter Bout: »D'un bout à l'autre, *من رأس إلى رأس*, *رأس برأس*«; derselbe unter Tout: »Tout du long, depuis le commencement jusqu' à la fin, *من رأس لرأس*«. In dieser letzten Form auch unter Tête: »Tête à tête, adv. seul à seul, en particulier, *من رأس لرأس*«. <sup>2)</sup>

2) »Dozy kann de Slane's und Ihrer Meinung, dass dieser Ausdruck der Rennbahn entlehnt sei, nicht beitreten. Auch ich nicht, obgleich ich gestehen muss, dass *سَرَّ بَسَرَّ* dafür zu sprechen scheint. Gewiss aber hatte man in Bagdad davon keine Ahnung mehr. Aghāni VI, 9, 44 a f. lesen wir: دخل ابن جامع على سباط (المغربي) وقد نزل به الموت فقال له ألك حاجة فقال نعم لا تزد في غنائتي شيئاً ولا تنقص منه دعه رأساً برأساً كفاًفاً. Hier kann man *رأساً برأساً* nur durch *كفاًفاً* (Gl. Moslim) übersetzen und nicht an Kopf an Kopf denken.« De Goeje. — Allerdings nicht im eigentlichen, wohl aber im bildlichen Sinne: Lass sie in gleicher Zahl und Ordnung, — hergenommen von einer Reihe neben einander Kopf an Kopf stehender Menschen oder Thiere. Die Möglichkeit einer andern Entstehung als der von de Slane und mir angenommenen gebe ich dabei bereitwillig zu. *كفاًفاً* aber mit seiner bei den Arabern selbst, wie Gl. Moslim S. LXIII flg. zeigt, schwankenden Erklärung

495<sup>b</sup>, 16 «رؤوسا» so bei Bothor unter Supérieur, richtig رؤسا<sup>3</sup> unter Capitaine.

496<sup>a</sup>, 10 «راسان» die ursprüngliche persische Form راسن steht 529<sup>a</sup>, 10, wie bei Freytag und Lane, unter رسن. Bothor selbst hat sie unter Aunée vor راسان.

496<sup>a</sup>, 18. Wahrscheinlich ist das Verhältniss umzukehren: nach allgemeiner Bedeutungsanalogie und entsprechend dem vom Kāmūs bezeugten رآف wird ترآف zu lesen sein. Cuche: »ترآف تراوفاً على se montrer doux, clément; user de bienveillance à l'égard de qqn.«

496<sup>a</sup>, 20 «رووف» schr. روف<sup>3</sup>.

496<sup>a</sup>, 28. Ueber den رثم s. auch Seetzen, III S. 393 und IV S. 496, wo das Komma zwischen Antilope und Leucoryx zu tilgen ist.

496<sup>b</sup>, 14 «راوند» schr. راوند<sup>4</sup>.

496<sup>b</sup>, 18. Ueber die wirkliche Person dieses Rāwendī und seine Rolle in der Volkssage s. Seetzen, IV S. 442 u. 443, zu den III S. 171—175 von dem Manne erzählten Anekdoten.

496<sup>b</sup>, 12 v. u. folg. Die hier, 497<sup>a</sup>, 18 u. 19, angeführte Stelle meiner Diss. de gloss. Habicht. über رآيت, ترى, يا ترى, يا رآيت u. s. w. bedurfte theils der Berichtigung, theils der tiefern Begründung und weitem Ausführung. Hierzu habe ich in den

—  
 rung kann schwerlich etwas zur Bestimmung des Ursprungs und der eigentlichen Bedeutung von راسا براس beitragen, und dieses mit jenem übersetzen hiesse, mit Umkehrung des Verfahrens in Gl. Mosl. selbst, das Deutliche durch das Undeutliche erklären.

3) «رووف» kann kein Druckfehler sein, da Bc es zweimal so hat.« Dozy. — In der mir vorliegenden ersten Ausgabe, Paris 1828 u. 1829, steht sowohl unter Bénin als unter Clément روف.

4) «راوند» ist Druckfehler.« Dozy.

Beiträgen zur arabischen Sprachkunde v. J. 1878 (6. Fortsetzung) S. 103—114, die mir von de Sacy's Gr. ar. I, 544, § 1189 dargebotene Gelegenheit benutzt. Durch das dort Gesagte kann, ohne dass es nöthig wäre hier auf das Einzelne einzugehen, Einiges bei Dozy noch schwankende festgestellt, Andres genauer gefasst oder berichtigt werden.

498<sup>a</sup>, 26 flg. Dass رَاءٌ وَسَمْعَةٌ gegen den allgemeinen Sprachgebrauch jemals schlechthin *manifestement* bedeuten könne, muss ich bezweifeln; jedenfalls hat es hier seinen gewöhnlichen Sinn, der Accusativ als wirkende Ursache: durch eine solche zur Schau getragene und auf Verbreitung durch das Gerücht berechnete öffentliche Sonderfeier beraubten sie ihre Wallfahrt nach Mekka alles Werthes und Verdienstes.

498<sup>b</sup>, 22 flg. Ich finde in dieser Stelle keinen Anstoss. Ein Negersklave erzählt, wie er, statt die Witwe seines Herrn auf ihrer Flucht vor Unbilden zu schützen, selbst einen Angriff auf ihre Ehre gemacht habe; »ich war« sagt er wörtlich »ganz von Sinnen, aber die Thüren zu dem, warum die Herren sich geschlagen hatten, schlossen sich vor mir«, d. h. als ein niedriger Negersklave hatte ich keine Aussicht, den Besitz der hohen Frau zu erlangen, um welchen die edelsten Araber mit einander gekämpft hatten. Vollständig ausgedrückt: لَمَّا تَصَارَبَ لَهُ الْأَرْيَابُ;

aber wenn ein Pronomen dieselbe Präposition vor sich hat wie das Relativnomen auf welches es sich zurückbezieht, so kann es zusammen mit der Präposition ausgelassen werden; s. de Sacy, Gr. ar. II, S. 348 no. 602. 5)

5) »Ich halte mit Dozy die Stelle bei Kosegarten für corrupt. الْأَبْوَابُ استندت في وجهي الأبواب, und die Worte أبواب الرشيد, sind doch wohl غاب عني الصواب. Falls Ihre Erklärung der letzten Worte richtig ist, was mir wohl wahrscheinlich ist, muss etwas fehlen, z. B. »und es entbrannte in mir die Lust«. Gegen die Verbindung von الأبواب mit den folgenden Worten scheint mir doch zu sprechen, dass man dann eher إلى als لُ erwarten dürfte.« De Goeje.



498<sup>b</sup>, 27 flg. Die hier angeführte Stelle der Lettre à M. Fl. verlangt eine nachträgliche Bemerkung. Hätte Dozy statt رَبِّ, Loci de Abbad. II, S. 220 Z. 5, richtig رَبِّ geschrieben und demgemäss übersetzt: Quod si aegrotō morbum (quo laborat) non declaro, (eum) perdo, so wäre ich nicht auf das von ihm mit Recht abgewiesene بَيْت (statt رَبِّ) verfallen, welches indessen als absoluter Infinitiv zu أَبَيْت, ohne gegen die Grammatik zu verstossen, wenigstens einen »sens raisonnable« zulässt: wenn ich das Uebel nicht in Form einer Klage blosslege; wogegen رَبِّ im Nominativ als Zustandsangabe zum Subjectpronomen von أَبَيْت: »Quodsi aegrotans morbum adesse non declaro« grammatisch unmöglich ist. Aber eine Aenderung von رَبِّ an und für sich wird durch die vom Kāmūs bezeugte und durch Maḳḳāt II, ۴۹۴, 6, und ۷۸۵, 10 bestätigte Verbindung des Zeitwortes بَيْت mit doppeltem Accusativ der Person und der Sache völlig unnöthig. Die umgekehrte Stellung der beiden Objectsaccusative aber macht, zumal in einem Verse, keine Schwierigkeit (Dieterici's Alfijjah S. ۱۴۳ Z. 4—12); daher auch die Möglichkeit, beim Uebergange eines derartigen doppelt transitiven Zeitwortes in das Passivum das ursprünglich zweite Object zum Passivsubject zu machen, Mufaṣṣal S. ۱۱۹ l. Z. — ۱۱۷ Z. 3.

499<sup>a</sup>, 2 u. 3. Ibn Hallikān, I, 385, 2 (de Slane) giebt ein satyrisches Epigramm auf einen gewissen Ibn-al-Murahḥim, früher Hospitalarzt, später unter dem Chalifen al-Muktafi Oberrichter in Bagdad. Da heisst es: »Ibn-al-Murahḥim, du bist nun bei uns Kādi geworden, — ist denn nur die Zeit kindisch oder der Himmel toll geworden? Wenn du aus den Sternen wahr sagst, nun dann vielleicht —; woher kämst du aber zur Kenntniss von Muhammed's Gesetz?« De Slane's Uebersetzung, II, 83, füllt die Ellipse nach قَرَبِمَا sinngemäss so aus: »your decisions might be sometimes right« (arabisch, mit einem Worte, تَصْبِيحُ), wogegen قَرَبِمَا nach Dozy bedeuten soll *ce serait fort bien, à la*



bonne heure; aber dafür sagt man (Zeitschr. d. D. M. G. Bd. XX, S. 594 u. 595, Anm. 7) mit einer ähnlichen Ellipse رَبَّهَا<sup>6)</sup>

499<sup>a</sup>, 14 »Trèfle (plante)« nach Boethor, als Bedeutung von رَبَّ; aber Boethor selbst lässt die erste Sylbe unvocalisirt, und ebenso Dr. Bilharz, Seetzen IV, S. 450 S. 4—6: »رَبَّيسٌ heisst der getrocknete, بِرْسِيم der grüne Klee, Trifolium Alexandrinum. Die Blüten desselben heissen رَبَّ«. Aber das Wort lautet رَبَّ und bedeutet speciell den zweiten und dritten Schnitt der genannten Kleeart; s. Lane unter بِرْسِيم und رَبَّ.

500<sup>a</sup>, 8—10. Zur Erklärung dieses رَبَّ sehe ich keine andre Möglichkeit als رَبَّ zu lesen und »nisus« und »conatus« in Beziehung auf dieses für Participien der zweiten, in Beziehung auf رَبَّ (d. h. رَبَّ) für Verbalnomina der vierten Declination anzusehen. Bietet L vielleicht noch andre Beispiele solches zwitterartigen Wortgebrauches? 7)

6) رَبَّما. Dozy findet dass hier eigentlich nichts zu bemerken ist, da er die Stelle ebenso verstanden hat wie Sie, und dass zwischen Ihrem »nun dann vielleicht —« und seiner Uebersetzung »ce serait fort bien, à la bonne heure« kein wesentlicher Unterschied ist.« De Goeje.

7) رَبَّ hat die Handschrift wirklich, dies muss aber Schreibfehler sein; denn ein paar Zeilen weiter findet man: رَبَّ وَّرَبَّ وَّنَبَّ وَّنَبَّ und رَبَّ وَّرَبَّ وَّرَبَّ. Ihre Conjectur wird also glänzend bestätigt. Da L مصدر (مَرَبَّ) für einen رَبَّ schreibt, dürfte man vielleicht رَبَّ (مَرَبَّ) für einen مصدر halten, wie مَرَبَّ, مَرَبَّ. (In einem spätern Briefe:) »Ich habe beim Durchblättern des Vocabulars L das Präfix des Impf. der 4. Form stets mit Fath gefunden: رَبَّ, رَبَّ, رَبَّ, رَبَّ neben رَبَّ, رَبَّ, رَبَّ, رَبَّ (dagegen stets رَبَّ u. s. w.). Vielleicht ist das Dhamm Schreibfehler für Fath, und dann einiger Grund

503<sup>a</sup>, 47 flg. In seiner Uebersetzung der T. u. E. Nacht hat Lane die in der Gemeinsprache übliche Bedeutung von رَاقِعٌ ausgedrückt; Cuhe: » رَاقِعٌ مَرَابِعَةٌ, percevoir le quart du bénéfice, ou supporter le quart des pertes, dans un contrat de société «.

المَرَابِعُ bei Macnaghten, I, 877, ist المَرَابِعُ zu lesen, als substantivisch gebrauchtes Passivparticip; in der neuen Beirut Ausgabe der T. u. E. Nacht, Th. 2, S. ۴۸۳ Z. 15, lautet derselbe Satz mit dem Activparticip: هَلْ تَقْبِلُنِي عَبْدُكَ مَرَابِعًا فِي هَذَا الْمِسْتَانِ. Diese Bedeutung scheint dann weiter in die ganz allgemeine übergegangen zu sein: mit einem Andern zu gemeinschaftlicher Betreibung eines Geschäftes, zu Ausführung eines Unternehmens

u. dgl. zusammentreten; daher رَبِيعٌ (= مَرَابِعٌ) bei Cuhe: »camarade; associé«, in diesen Bedeutungen ausdrücklich als gemeinarabisch bezeichnet. Für »camarade« liegt freilich die Ableitung von رَاقِعٌ, Quartier, Wohnung, noch näher. Hieraus erklärt sich auch das رَبِيعٌ in dem scherzhaften Versstück bei Maḳḳari, I, ۸۹۳, 43—45 (s. Suppl. 504<sup>a</sup>, 9 u. 10): »In unserem Hause giebt es drei Schwangere, von denen wir wünschten, sie hätten alle schon abgelegt: mein Weib, meine Katze und mein Schaf. Haben sie erst abgelegt, so helfen sie wieder wirthschaften<sup>8)</sup>: mein Weib zum Einrühren des Dattelmuses (Ḥabīṣ), die Katze zum Wegfangen der Mäuse, und mein Schaf, wenn uns nach Maḡīf gelüstet« (indem es die Milch dazu liefert; s. رَبِيعٌ b. Freytag). Durch ähnliche Verallgemeinerung könnte

für die obige Annahme vorhanden; doch habe ich in dem Vocabular noch kein einziges anderes Wort der Form مَرَابِعٌ, مَرَابِعٌ gefunden.« De Goeje.

8) »Allein der Singular رَبِيعٌ nach كُنَّ bedarf noch einer Erklärung.« Dozy. — Ich finde diese darin, dass andere form- und sinnverwandte Wörter, wie حَلِيبٌ, حَرِيمٌ, قَطِيبٌ, nicht nur als Singulare, sondern auch als Collective gebraucht werden, wonach wohl auch رَبِيعٌ mehrere Hausgenossinnen bezeichnen kann.

auch das sinnverwandte *خَمَّاس*, 405<sup>b</sup>, 20, zu der Bedeutung »fermier« oder »métayer« gekommen sein.<sup>9)</sup>

503<sup>b</sup>, 5 *الربيع المعمور* »*la terre habitable*« unter رِبْع, gehört unter رِبْع, eig. das bewohnbare Viertel (der Erde); s. Cazwini, I, 14<sup>v</sup>, 4 flg., II, v, 20 flg.

506<sup>b</sup>, 18 u. 49. In der Bresl. T. u. E. N. VII, 44, 42, schreibe man statt مَرَبِيَّة, wie 4<sup>v</sup>, 14, مَرَبِيَّة, d. h. مَرَبِيَّة. Das هو in der ersten Stelle geht, wie كان in der zweiten, auf den Vater, das Suffix 8 in beiden auf den Sohn; nach dem Zustandssatze مَرَبِيَّة و هو مَرَبِيَّة ist و vor قُل, dem Nachsatze von فلما بلغ, zu streichen. Das begrifflich neutrale Verbalabstractum تَرَبِيَّة, 506<sup>b</sup>, 4 flg., kann, als Concretum gebraucht, für مَرَبِيَّة wie für مَرَبِيَّة, das weibliche Activparticipium مَرَبِيَّة hingegen seiner Natur gemäss für keins von beiden stehen.

506<sup>b</sup>, 20 u. 24. Hierher gehört das durch Versehen unter رِبِيب gerathene »*fesse-mathieu, usurier*« 574<sup>b</sup>, 14.

540<sup>a</sup>, 27 flg. أَرْحَحَهُ بِفُلَانٍ, stärker als أَحَقَقَهُ بِفُلَانٍ, bedeutet: il le déclara supérieur à un tel, von رَجَحَ بِهِ, er überwog ihn, war ihm überlegen, wie bei Zamahsari im Kasásaf zu Sur. 3 V. 167, als Ausspruch des Chalifen 'Omar: لَوْ وَزَنَ إِيمَانُ أَبِي بَكْرٍ: Wenn Abúbekr's Glaube gegen den

9) »Dasselbst hat Dozy schon gesagt, wie *خَمَّاس* zu der Bedeutung *fermier* gekommen ist. Ich habe einen Augenblick daran gedacht, ob auch *خَمْبِيس* *associé* bedeuten könne in einem Verse von Abdalmottalib, Tabari, I, 1085, 4 (wird bald erscheinen):

أَبْلَغُ بَنِي التَّجَارِ أَنْ جِئْتَهُمْ إِلَىٰ مِنْهُمْ وَأَيْنَهُمْ وَالتَّحْبِيسُ

Dies aber wage ich nicht ohne Beweis.« De Goeje. — Der Beweis ist, meine ich, gegeben in der letzten Gebrauchsweise des Wortes bei Lane.

dieser Gemeinde (d. h. aller Moslemen) abgewogen würde, so überwöge er sie«.

510<sup>b</sup>, 7 flg. Der selbstständige Beschaffenheitsbegriff رَجَاحَةُ العَقْل, die Festigkeit und Tüchtigkeit des Verstandes, Lane 4035<sup>b</sup>, entspricht der intransitiven Adjectivform رَجِيحٌ in عَقْلٌ رَجِيحٌ, Bresl. T. u. E. N. V, ۱۳۱, 6 u. 7; der comparative Verhältnissbegriff »la prépondérance de la faculté intellectuelle sur les autres facultés de l'âme« wäre durch رَجُوحٌ oder رُحْحَانٌ auszu- drücken. رَجَاحَةُ الأَحْلَامِ ist dem Sinne nach nicht verschieden von رَجَاحَةُ العُقُولِ; s. حَلْمٌ b. Lane.

511<sup>a</sup>, 10 flg. Der türk. Kāmūs bestätigt diese Bedeutung von رَجْرَاجٌ mittelbar durch das was er über رَجْرَجَةٌ sagt: »Al-riğriğah nennt man den auf dem Boden des Behälters (حَوْصِ) stehen bleibenden Wasserrest. In den andern Quellenwerken wird das Wort so erklärt: der, wenn er geschüttelt wird, sich trübende Wasserrest, und dies entspricht der Bedeutung des Verbalstammes«. In demselben Sinne steht ماء رَجْرَاجٍ bei Gazwini, I, ۳۳۴, 46, und ۳۳۵, 45.

513<sup>b</sup>, 28 »مراجعات« schr. مراجعات.

516<sup>b</sup>, 23 »رَحْفِينِ« schr. رَحْفِينِ, wie 519<sup>a</sup>, 6. De Goeje im Glossar zu der Bibliotheca Geographorum arabicorum S. 246 unter رَحْفِينِ hat De Jong's Irrthum bereits berichtigt. Die 519<sup>a</sup>, 6, aus Bar Ali angeführte Stelle selbst weist auf die hier angegebene Bedeutung hin. Nachdem dort gesagt ist, لَمْ يَمُصْ — verderbt aus dem pers. تَرَخَّانَه — bedeute المَصْلُ, Molken, und daher komme das syr.-arab. Dialektwort طَرَيْجٌ, heisst es: »Manchmal benennt man auch الرَحْفِينِ mit diesem Namen«, also etwas von dem blossen مَصْلٌ verschiedenes. Für رَحْفِينِ haben der Kāmūs und M. al-M. unter كَرَجٌ die andre Form رَحْفِينِ (s.



548<sup>a</sup>, 30), Freytag unrichtig رَحِيمِينَ. Unter demselben Worte sagt der türk. Kāmūs in Uebereinstimmung mit den persischen Wörterbüchern, Raḥbīn werde dadurch hergestellt, dass man Molken (nach Farhang i Rashīdī, mit Hinzufügung von Mehl) dick einkoche und dann trocken lasse. Zamahšari's Muḳaddimāh, 46, 4 v. u., erklärt مَصْلٌ durch das pers. تَرَفٌ, كُبْحٌ durch رَحِيمِينَ, und dieses, als arabisirtes Wort, wiederum durch das pers. تَرَفٌ سِيَاهٌ, entsprechend dem türk. قَرَا قُرُوت. Nach Farhang i Rashīdī, I, 343, 41 u. 42, ist die ursprüngliche pers. Form رَحِيمِينَ, auch رَحِيمِينَ.

547<sup>a</sup>, 4 v. u. » مَرَّحَلٌ l'endroit vers lequel on se retire« schr. مَرَّحَلٌ, wie ich zu der angeführten Stelle des Kāmīl hätte bemerken sollen. Dasselbe Wort ist in مَدخَلٌ verschrieben bei Jākūt, III, 83, l. Z., wie schon bemerkt V, 344, 5, und bei Ibn Djanāh, Opuscules (Paris, 1880) 187, 8: فلا مدخل لأحد فيه: »personne n'a pu s'empêcher de reconnaître dans ce mot le nifal«. Das عَنْكَ der Originalwörterbücher in der Redensart مَرَّحَلًا ist nicht nur bei Freytag, sondern selbst bei Lane unter مَرَّحَلٌ zu عِنْدَكَ geworden und daher bei diesem auch nicht richtig übersetzt.

548<sup>b</sup>, 10 v. u. » لِرَحْصٍ « nicht in لِرَحْصٍ zu verwandeln, sondern nach 546<sup>b</sup>, 15 flg. zu übersetzen, lat. ad eluendas ex animis simulates. Zu den von Dozy selbst Abbad. III, 413 angeführten Beispielen vom tropischen Gebrauche dieses Wortes füge man hinzu Maḳḳ. II, 823, 48 u. 49: يَرَحْصُ عَنْ ثَوْبٍ أَعْرَاضَنَا مَا: يَرَحْصُ عَنْ ثَوْبٍ أَعْرَاضَنَا مَا: عَسَى أَنْ يَعْطِقَ بِهَا مِنْ دَرَنِ الْوَصْمِ (das im Texte stehende يَرَحْصُ ist schon gehörigen Ortes berichtigt).

549<sup>a</sup>, 3 » مَرَّحَصٌ plénipotentiaire« l. مَرَّحَصٌ, ein Wort der diplomatischen Terminologie; s. Zenker's Dict. turc-arabe-persan, 835<sup>c</sup>.



519<sup>a</sup>, 24 flg. »رُخَامٌ — *marbrier*«. Ein فَعَّالٌ statt فَعَّالٌ als denominatives Personenwort, wie نُحَّاسٌ, Kupferschmied, von نُحَّاسٌ, u. s. w., wäre einzig in seiner Art, um so mehr, da dieses angebliche رُخَامٌ, Marmorarbeiter, mit dem Worte, von dem es herkommt, in Form und Laut ganz übereinstimmen würde. Wäre der Vocal der ersten Sylbe, etwa in einer Vulgärform zu recht sinnfälliger Bezeichnung des Grundwortes, wirklich von diesem in das Derivat herübergenommen, — ein Verfahren von dem ich im Arabischen kein Beispiel kenne —, so könnte nach meinem Gefühle wenigstens der zweite Consonant die für die Bedeutung charakteristische Verdoppelung nicht entbehren. Einem solchen رُخَامٌ als Singular statt رَخَّامٌ würden auf den ersten Blick allerdings sogar einige klassische Formverwandte entgegenkommen, aber eben nur scheinbar; denn قُرَّاءٌ, كُرَّامٌ, مَكَّاءٌ, وَصَّاءٌ gehören zu der seltneren adjectivischen Intensivform فَعَّالٌ, der Vocal ihrer ersten Sylbe ist also eben so ursprünglich wie der von الرُّخَامِيِّينَ in der Bulaker Ausgabe, als regelmässigem Relativnomen von رَخَّامٌ.<sup>10)</sup>

40) »رُخَامٌ *marbrier*, gewiss sehr auffallend; allein L hat es zweimal so, und im spanischen Dialekte findet man sonderbare Dinge.« Dozy. — »Dass man Makkari I, 336, 9 nicht mit der Bulaker Ausgabe الرُّخَامِيِّينَ zu lesen hat, beweisen die angeführten Stellen Memor. hist. esp. II, 397, 5, VI, 324, wo رَخَّامٌ (ohne Vocale) steht. Ich werde in L nachsehen, 1) ob das Taschdid auch sonst fehlt, wo es sicher stehen muss, 2) ob auch in andern Fällen ein solcher Vocalwechsel vorkommt. Denn mir ist رُخَامٌ in dieser Bedeutung doch anstössig.« (In einem spätern Briefe: »Die فَعَّالٌ-Formen werden in L stets genau grammatisch geschrieben: غَسَّالٌ, نَفَّاحٌ, لَفَّاحٌ, رَمَّانٌ, دَاجَّاجٌ, نَفَّاحٌ, خَبَّازٌ, قَرَّاصٌ, نَقَّابٌ, fullo, سَحَّارٌ u. s. w. Dagegen رَمَّانٌ, نَفَّاحٌ, لَفَّاحٌ, دَاجَّاجٌ, خَبَّازٌ, قَرَّاصٌ, نَقَّابٌ, Dies verbietet die Vermuthung, dass in v. latomus, caesor lapidum رُخَامٌ zu lesen sei رُخَامٌ für رَخَّامٌ. Das Taschdid fehlt allerdings einigemal, wie in

519<sup>a</sup>, 8 v. u. » ترخيم lambrissage« nämlich *en marbre*, wie Boethor selbst unter Lambris, im Gegensatz zu Lambris en menuiserie, تخشيبية.

519<sup>b</sup>, 9 v. u. » رخاوا« schr. رخاوة.<sup>11)</sup>

520<sup>b</sup>, 25 »X être rendu, restitué«. Ein solches passives Activum der zehnten Form wäre selbst in der Gemeinsprache nicht möglich. De Goeje's Glossar zu Moslim erkennt أُسْتَرَدَّ mit dem Objectsaccusativ مَوَدَّاتِ richtig als activ transitiv an; das Subject davon, wie das von dem erklärenden رَجَعَ mit بَاءِ التَّعْدِيَةِ in dem Commentar Z. 9, ist اَلدَّهْرُ.

521<sup>b</sup>, 18 »رَدَعَهُ رَدَعًا« In der angeführten Stelle ist zu lesen مِمَّنْ أَوَّلَ رَدَعَةٍ يُرَدَعُهَا, das Zeitwort im Passivum mit dem auf das Einheitsnomen zurückgehenden Suffix, wie man sagt ضَرْبَةً ضَرْبَهَا, ein Schlag den er bekommen hat.

522<sup>b</sup>, 3 v. u. Ich wage eine Vermuthung: sollte das jeder

هَدِيَّةٌ, زِيٌّ, سِكِّينٌ, مَعْمَرٌ, أُمَيْرٌ, جَيْدٌ, سَيْدَةٌ (so stets, und sehr oft im n. relat. يِ anstatt يَ); فُنُوءَةٌ; aber alle Wörter der Formen فُعَّالٌ und فُعَّالٌ, die ich gefunden, haben das Taschdid. — Ein Beispiel von Vocalwechsel fiel mir auf, während ich noch an Ihre Erklärung von مرهم dachte. Unter *electuarium* hat L مرهم مُلِيمٌ. Dieses مُلِيمٌ steht gewiss für مَلْهَمٌ. (Dozy hat vergessen das Wort zu notiren.) Auch بُلُوطَةٌ und بُلُوطٌ. Eigenthümlich ist noch in L die Accentverschiebung und Vocalverlängerung in يَنْتَقِيمٌ, مَمْتَنِيْعٌ, مَسْتَوِيٌّ, مَرْتَفِيْعٌ. De Goeje.

41) »رخاوة« würde ich nicht aufgenommen haben. Bc hat wirklich رخاوا. Es scheint aber ein Druckfehler zu sein.« Dozy. — In der ersten Ausgabe steht sowohl unter *Mollesse*, qualité de ce qui est mou, als unter *Mollesse*, manque de vigueur et de fermeté, رخاوة.

Form- und Bedeutungsanalogie bare »أَرْدَنٌ« Ingratus« des Vocabulista verschrieben sein aus أَرْدُنٌ (st. أَرْدُنٌ) Jordanes?<sup>12)</sup>

524<sup>b</sup>, 11 »الْحَرَصُ« schr. الْحَرَصُ.<sup>13)</sup>

525<sup>a</sup>, 21 »مَرَسَحٌ« ein zur Erleichterung der Aussprache umgestelltes مَسْرَحٌ; dieses, bei den Beduinen besonders ein Weideplatz wo das Vieh sich frei ergeht, ist später überhaupt ein Ort zum freien Umherwandeln für Thiere oder Menschen, s. 647<sup>a</sup>,

4 flg. Dem dort angeführten لَبَيْصَرٌ مَسْرَحٌ, ein Ort zu freier Augenweide, entspricht bei Jākūt, III, 422, 22 in der Mehrzahl مَسَارِحٌ

لَلْعَيْنِ. In der Form مَرَسَحٌ bedeutet es heutzutage jeden Ort zu gemeinschaftlicher Belustigung, sei es unter freiem Himmel, sei es in geschlossenem Raume; besonders ein Schauspielhaus. Die arabischen Zeitungen nennen einen Tanzplatz oder Ballsaal

مَرَسَحٌ رَقْصٌ; — zum vollen Verständniss für christliche Europäer, an welche die betreffende Einladung sich zunächst richtete, war in No. 33 der Beirut *Ḥadīkat al-ahbār* v. J. 1858 in Parenthese ballo hinzugefügt. Von مَرَسَحٌ schlechthin in der Bedeutung Schauspielhaus, Theater, hat man auch ein Adjectivum

مَرَسَحِيٌّ gebildet; No. 7 desselben Jahrgangs der *Ḥadīkah* gebraucht الصناعات المرسحية für Part dramatique. In كتاب الذخيرة الشهبية في الرحلة السليبية, Beirut 1856, heisst es S. 81 von den Besuchern der Pariser Champs Elisées:

أكثرهم يزورون نهراً<sup>14)</sup> und S. 89 von den Pariser Theatern überhaupt: أما مراسم باريس فهي ثلاثة وعشرون زراً<sup>15)</sup>

12) »أَرْدَنٌ« ist Vocabulista S. 44 u. 431 durch ingratus übersetzt. Der Jordan kann damit unmöglich etwas zu thun haben.« Dozy.

13) »الْحَرَصُ« ist ein Druckfehler.« Dozy.

14) أكثر يزورون exposition.

اكثرها ولكن لا يستحق الذكر منها الا السبعة المشهورة. (In der folgenden Aufzählung sind die beiden ersten von diesen sieben le grand Opéra und la Comédie française.)

529<sup>a</sup>, 40 » رأسن « s. die Anm. zu 496<sup>a</sup>, 40.

529<sup>b</sup>, 20 » ارشا pl. رشا « schr. wie bei Bc. ارشا pl. رشا.<sup>15)</sup>

530<sup>b</sup>, vorl. Z. Nichts zu ändern; حربتنى »du hast mich ausgeplündert«, steht affectvoll übertreibend für حجرت على, wie statt »حجرتنى« zu schreiben wäre: »du hast mir (gerichtlich) die Verwaltung meines Vermögens entzogen«.

534<sup>a</sup>, 46 flg. An der zweiten Stelle, 250, 4, hat die Galand'sche Handschrift statt des richtigen شففة, der Bulaker Ausgabe شقة, die Habicht'sche Handschrift aber wie die Bresl. Ausg. an beiden Stellen وشفة, d. h. وشفة, wofür die Bul. Ausg. an der zweiten Stelle وشربه setzt. Dieses شَفَّ steht demnach in der Bedeutung des nach dem Kāmūs von شَفَّافَة gebildeten اشتتف و تشاف: bis auf den letzten Tropfen austrinken: ebenso auch die vierte Form أشف bei Maḳḳarī, II, 415, 9:

وَأَذِرْ هُنَاكَ مِنَ الْمُدَامِ كَوْسَهَا وَأَنْمِهَا وَأَشْفِهَا جَرِيالًا

mit Gegensatz zwischen أَنْم, voll schenken, und أَشَفَّ, leer trinken. Durch die spätere Abwerfung des Vorschlags-ä der vierten Form von doppelconsonantigen und mittelvocaligen Stämmen ist شَفَّ wahrscheinlich aus أشف entstanden.

534<sup>b</sup>, 24 » رشكبين « Rothlauf, Rose, pers. رشكبين.

533<sup>b</sup>, 9 v. u. » رَصَع « schr. رَصَاع. In der angegebenen Be-

15) »Bc hat in der 2. und 3. Ausgabe ارشا, dies scheint aber ein Druckfehler zu sein.« Dozy. — In der ersten Ausg. steht رشا.



deutung hat auch die Bresl. Ausg. VII, ۳۱۹, 14, يِرْصَع, wie dort statt يِرْصَع zu lesen ist.<sup>16)</sup>

534<sup>b</sup>, 20 flg. رَضَمَ mit dem Accusativ von Dingen bedeutet auch fest über einander legen, aufschichten, wie in Wüstenfeld's Cutbeddin, ۲۱۷, 14: كَسَرَ الْأَشْجَارَ الْكَبَارَ وَرَضَمَهَا فِي: سفح الجبلين. Von dieser in M. al-M. wie in andern Wörterbüchern übergangenen Bedeutung macht dessen Verfasser nachträglich, mit parenthetischer Erklärung, selbst Gebrauch: الرِّضَامُ صُنُورٌ عَظِيمَةٌ يُرَضَّمُ (أَيُّ يَجْعَلُ) بَعْضُهَا فَوْقَ بَعْضٍ فِي الْإِبْنِيَّةِ. Daher اِرْتَضَمَ: sich fest über einander legen; von Dingen übertragen auf Personen: sich massenhaft anhäufen, s'amasser.

534<sup>b</sup>, 7 u. 6 v. u. Sollte اَرْضَى لِسُلْطَانٍ جَمَلَةً nach Analogie von تَرَضَى لِفُلَانٍ nicht vielmehr, mit Umkehrung des Verhältnisses, bedeuten: er stimmte viele Leute dem Sultan günstig, gewann sie für dessen Person und Sache — ?<sup>17)</sup>

535<sup>a</sup>, 8. Zwischen رَضِيَّةٌ und رَضِيَّةٌ scorie« sehe ich keinen Verbindungsweg und halte رَضِيَّةٌ einfach für ein verschriebenes رَغِيَّةٌ (رَغِيَّةٌ oder demin. رَغِيَّةٌ?) vom Stamme رَغَا, 539<sup>a</sup>, 40 flg., wo unter رَغْوَةَ hinzusetzen ist: رَغْوَةَ الْمَعَادِنِ scorie, Be.<sup>18)</sup>

16) »رَضَعٌ steht so in Macnaghten's Ausgabe; رَضَاعٌ würde nicht aufgenommen worden sein, da Freytag diese Form hat.« Dozy. — »Wahrscheinlich ist رَضَعٌ zu lesen nach TA: رَضَعُ الطَّائِرِ الْإِنْتِي يِرْصَعُهَا رَضَعًا: سفدها. Die Dichterin Alkhansá hat dieses Verbum zuerst von Menschen gebraucht.« De Goeje.

17) »Ich habe die Stelle Macc. III, 680, 7, in der Bulaker Ausgabe nachgelesen und finde (mit Ihnen), dass man übersetzen muss »er gewann viele Leute für den Fürsten«, wie der Zusammenhang fordert, da er des Fürsten rechte Hand war حَقَّهُ إِلَى اسْتِرْجَاعِ حَقِّهِ.« De Goeje.

18) رَضِيَّةٌ steht ganz deutlich so in der sehr correcten Handschrift.



535<sup>b</sup>, 10 » رطل II *chatouiller*« vielmehr *branler*, *brandiller*, *faire jouer*, lat. *librare*, hin und her schwingen, schlenkern.<sup>19)</sup>

536<sup>a</sup>, 2. رَعَتْ Kāmil, ۱۳, 49, ist nach ۱۹, 8 u. 9, Pl. Pl. von رَعَتْ, zunächst gebildet vom Pl. رَعَتْ.

536<sup>b</sup>, 3 v. u. مرعول, türk. مارول, neugriech. μαρούλι (*μαρούλιον*), Lattich; مرعول الجبن wahrscheinlich eine wilde Art davon, etwa = خَسَّ بَرِّي b. Löw, *Aram. Pflanzennamen* S. 253 Z. 3, türk. مَبَّان مارول, b. *Zenker* S. 800<sup>b</sup>.

537<sup>b</sup>, 23 flg. مَرَعِي und مَرَعِي (dieses jedenfalls »murāay« bei Alc., die letzte Sylbe mit مَالَة auszusprechen) haben an sich beide die von Dozy dem ersten gegebene Bedeutung »*qui mérite d'être honoré*«, auf Wissenschaften u. dgl. bezogen: *d'être cultivé, étudié, soigné*; nur durch starke Verallgemeinerung kann dies zu »*excellent, parfait*« werden.

538<sup>b</sup>, 21 u. 22. In der angeführten Stelle der *Bresl. T. u. E. N.* schreibe man وَعَلَى حَرْبٍ وَرَعْدٌ, d. h. وَعَلَى حَرْبٍ رَعْدٌ als Zustandssatz. Das von mir aus der *Goth. Handschrift* genommene حَرْن, an welchem auch Dozy 279<sup>b</sup>, 21 u. 22 anstieß, ist hier unpassend und *Habicht's Handschrift* bietet dafür das sinngemässe حَرْبٍ, entrüstet, erbost. رَعْدٌ, formales Seiten-

Ein رَغِيَّةٌ oder رَغِيَّةٌ ist mir nicht bekannt.« Dozy. — Ich glaube, dass رَغِيَّةٌ eine Verkürzung von رَغِيَّةٌ ist (vgl. bei Dozy »*lie*« unter رَغِيَّةٌ), wie الرِّصُّ zu الرِّصُّ verkürzt wird, *Jâcút*, II, ۷۴, 22.« De Goeje. — Dagegen habe ich nur das Bedenken, dass الرِّصُّ nicht in الرِّصُّ, sondern durch Ausstossung des Hamza und Zurückwerfung seines Vocals auf das ل des Artikels in الرِّصُّ zusammengezogen wird, *Mufaṣṣal* S. ۱۹۱ u. ۱۹۷ § 660.

19) »Der Unterschied zwischen meinem »*chatouiller*« und Ihrem »*brandiller*« u. s. w. ist nicht von Bedeutung.« Dozy.

stück zu حَرَب, steht für das klassische مَرَعَان, vor Aufregung sprachlos, interdit. Der türk. Kāmūs: »مرغاد, n. ag. von ارغد, sagt man von einem Zornigen, der vor Zorn nicht antworten kann.« Um unter der Maske des Kochs in den Hof einzudringen, sucht Ali die schlaue, wachsame Alte durch keckes Gaukelspiel zu verblüffen; als sie den Pseudo-Koch mit den Worten يا قارب حرامية الخ entlarvt, thut er, als ob er vor Empörung keine Worte finden könnte, wirft den zu seiner Rolle gehörenden Marktkorb, wie ausser sich, auf die Erde, u. s. w.

539<sup>a</sup>, 45. In formeller Hinsicht hätte die Verwandlung von رَعَاوِيَة in einen von رَعَوَة gebildeten neuarabischen Plural رَعَاوِي nichts Bedenkliches (s. diese Berichte Bd. XX v. J. 1868, S. 287); auch führt Lane aus Ta رَعَاوِي als Plural der Singularform رَعَاوِي an; aber die Sprache erlaubt schwerlich den Gebrauch des Plurals von dem Schaume vor eines Menschen Munde, wofür sich die andere, ebenso gewöhnliche Singularform رَعَاوِيَة darbietet. Cuche: »Ecume رَعَوَة ورَعَاوَة.<sup>20)</sup>

539<sup>b</sup>, 3—8. Auch Cuche giebt von »Casser, briser رَفَّت رَفْتًا« die gemeinarabische Bedeutung »Rejeter, repousser«. Das gemeinarabische رَفْتِيَّة hat derselbe als Substantivum mit der Bedeutung »Transit, passe-avant«, und als Adjectivum in der Verbindung رَفْتِيَّة رَفْتِيَّة: »Passe-avant. Sorte d'écrit portant

20) »Ich muss Ihnen zugeben, dass, wenn man رَعَاوِيَة liest, das Bedenkliche eines Plurals für den hier stattfindenden Singular-Begriff beseitigt wird. Dagegen ist mir das Pron. suffix. anstössig. Sollte nicht am Ende der Text richtig und رَعَاوِيَّة auszusprechen sein? Es kommt hier auf die Lesarten der Handschriften an. Beaussier hat رَعَوَة pl. رَعَاوِي. Hartmann, Sprachführer, 244 u. 333 hat رَعَوِي für den Singular«. Dozy. — Hartmann's *rarwi* ist die Vulgäraussprache von رَعَوَة.

ordre de laisser passer les marchandises qui ont payé le droit, ou celles qui en sont exemptes.« Ausserdem das denominative Verbum »Payer la douane تَرْفِيْتًا«, mit der fehl gehenden Vermuthung: لَعَلُّ عَوْضِ رَفْدٍ; denn sowohl رَفْتٌ als آمَدٌ, verkürzt aus رَفْتَهُ und آمَدَهُ, und die davon gebildeten Relativnomina رَفْتِيَّةٌ und آمَدِيَّةٌ sind persisch, von رَفْتَسَنَ, gehen, und آمَدَنَ, kommen, in Beziehung auf Waaren: ausgeführt und eingeführt werden. رَفْتٌ ist Ausgangs-, آمَدٌ Eingangszoll; رَفْتِيَّةٌ und آمَدِيَّةٌ sind beide Passirzettel, jener mit Bescheinigung der Entrichtung des Ausgangszolls oder der Befreiung davon, dieser ebenso mit Bescheinigung der Entrichtung des Eingangszolls oder der Befreiung davon. Doch werden beide auch für Ausgangs- und Eingangszoll selbst gebraucht; s. Zenker unter رَفْتِيَّةٌ اخْرَاجٌ: bestätigt durch Lehgeti 'osmāni: رَفْتِيَّةٌ und آمَدِيَّةٌ رسم كهرمكى آمديه ضدى. آمديه آمتهنك دخونه رسم كهرمكى. In der aus M. angeführten Erklärung deuten die ungehörigen Gegensätze عاجلاً und آجلاً auf eine auch von Bistāni versuchte Ableitung der beiden Fremdwörter aus dem Arabischen hin; besonders آجلاً in Beziehung auf آمَدٌ scheint diesem eine mit آمَدٌ, Zahlungsfrist gewähren, zusammenhängende Bedeutung geben zu wollen; s. Suppl. 36<sup>b</sup>, vorl. u. l. Z.

539<sup>b</sup>, 6 u. 5 v. u. قطع جميع روافده عنه »il avait rompu toute liaison avec lui«, verwischt die eigentliche Bedeutung von روافد, nach den vorher von Dozy selbst gegebenen Nachweisen etwas zu sehr; ich schlage vor: il l'avait privé de toutes ses faveurs.

540<sup>a</sup>, 9 u. 8. Das von Humbert selbst hinter die Redensart رَفَضَتْ بِالْكِرْشِ elle a conçu gesetzte Fragzeichen bezieht sich wohl auf die Schwierigkeit, ihre Bedeutung mit der von رَفَضَ zu vereinigen. Um dies zu ermöglichen, möchte man رَفَضَ für

ein falsch gehörtes oder geschriebenes رَفَد, in der Bedeutung von حمل (s. 539<sup>b</sup>, 24 flg.) nehmen.<sup>21)</sup>

540<sup>a</sup>, 14 u. 15. Entsprechend der Grundbedeutung von رَفَس = دَفَع بِرَجْلِهِ ist der eigentliche technische Ausdruck für diese Anwendung des Wortes der von Cuche gebrauchte: »avoir une forte poussée«, einen starken Druck auf eine Unter- oder Grundlage ausüben.

540<sup>b</sup>, 9. رَفَاضٌ ist der Bedeutung nach Pl. von رَافِضِيٌّ, der Form nach Pl. von رَفُضٌ, welcher Singular in der collectivpersönlichen Bedeutung von دَوُو رَفُضٍ, wie نَاسٌ, حَاقِقٌ, قَوْمٌ und ähnliche, auch als Femininum erscheint, z. B. bei Abul-mahāsīn, I, v. 13, 4, wo drei Handschriften statt des von Juynboll aus zwei andern aufgenommenen ثَارَتْ عَلَيْهِ الرِّافِضَةُ das ebenso richtige ثَارَتْ عَلَيْهِ الرِّفْضُ haben. رَفَاضٌ verhält sich zu رَفُضٌ wie اَتْرَكَ zu اَتْرَاكَ = اَتْرَكِيُونَ zu اَتْرَكِيُونَ = اَرَوَامٌ zu اَرَوَامِيُونَ = اَرَوَامِيُونَ zu اَرَوَامِيُونَ.<sup>22)</sup>

544<sup>a</sup>, 4—6. Auch mir erscheint diese Wortfügung sonderbar und zweifelhaft, ja mehr als das. Ich vermute in Gl. Badroun S. 91 Z. 18 u. 19 تَسَدِيدًا statt des unverständlichen شَدِيدًا: »als (oder zur) Richtigstellung, Berichtigung«, nämlich des اَصْبَعِيَّة in der betreffenden Ueberlieferung. In Verbindung

21) »Ihre Conjectur, dass رَفَضٌ bei Humbert für رَفَدٌ steht, ist richtig. Beaussier hat رَفَدٌ *consommer le mariage*, رَفَدٌ لَهَا الْجُوفُ *faire un enfant à une femme*, رَفَدٌ الْكَرْشِ *concevoir (femme)*, *concevoir (juvent, félins)*. Unter كَرَشٌ hat er nur بِالْكَرْشِ *grosse, enceinte*. Das Verbum رَفَدٌ hat die Bedeutungen *charger, prendre (les armes), tenir, contenir, renfermer*, ist demnach fast Synonym von حَمَلَ.« De Goeje.

22) » رَفَاضٌ ist aufgenommen, weil Bc es als Plural von رَافِضِيٌّ giebt; wogegen Lane die Form mit اَصْحَابٌ von صَاحِبٌ vergleicht.« Dozy.



mit *عن النبي* würde dies bedeuten, das unbestimmte »seine zwei Finger« sei nach dem Propheten selbst in das bestimmte *الوسطى* »der Mittel- und der Zeigefinger« zu verwandeln. <sup>23)</sup>

<sup>23)</sup> »Ich hatte schon längst zu dieser Stelle notirt, dass *رفع* in den Worten *رفع زهير الوسطى والسبابة* einfach bedeutet: »in die Höhe heben«. Zohair hebt seine zwei Finger in die Höhe, um seinen Schülern zu zeigen, wie der Prophet dies gethan. Dies ist evident aus dem Zusammenhang, aus Kastalân's Commentar und aus Vergleichung mit Tabari I, 1, 14—15, wo man verschiedene Traditionen von ungefähr gleichem Inhalt findet. Diese Stelle muss demnach hier gestrichen werden. Mit Unrecht haben Sie mit ihr die folgende in Verbindung gesetzt. Letztere ist sehr merkwürdig. Ein gewisser Abdo'l-Aziz hat dem Scho'ba eine Ueberlieferung vom Propheten mitgetheilt, nach welcher die frommen Moslimen im Jenseits Gold, Silber, Seide in Menge haben werden. Dann folgt: *قال شعبة فقلت أعن النبي*: Hierauf bezieht sich die Randnote der Leidener Hdschr.: *قال الحافظ أبو ذر يعني أن رفعه شديدا*. Es ist evident, dass *شديدا* hier gewiss bedeutet. Und ich habe wahrscheinlich Unrecht gehabt, Belâdhori 22 *شديدا* zu schreiben, obgleich B *شديدا* hat (A ist gewöhnlich ohne Punkte). Die Stelle ist: *سألت الزهري هل كانت لبني قريظة أرض فقال شديدا (شديدا B)*. Die Richtigkeit der Lesart *شديدا* bei Bokhâri ist nicht zu bezweifeln. Die Bulaker Ausgabe S. 109 ult. hat ebenso. Kastalân VIII, 489 commentirt die Stelle so: *فقال) عبد العزيز حال كونه: غضب غضبا (شديدا) من سؤال شعبة (عن النبي صلعم) يعني لا حاجة الى هذا السؤال ان القرينة او السياق مشعر بذلك كذا قرره في الكواكب قال الحافظ ابن حجر ووجهه غير وجيه قال وجمتم ان يكون انكارا اى جزمى برفعه عن النبي صلعم يقع شديدا على انتهى ورايت في حاشية الفرع قال الحافظ أبو ذر رحه أن رفعه شديدا وهو يؤيد أن رفعة شديدا*. Soviel ist hieraus gewiss, dass diese Herrn sich mit dem Ausdrücke keinen Rath wussten. Was Abu Dharr sagt: *أن رفعة شديدا*



543<sup>a</sup>, 29 u. 30. Abgesehen von dem zweifelhaften مَرَّاع, das auch Pl. von مَرْفَع sein kann, enthält dieser Vers, in seinem natürlichen Sinne als Bedingungssatz genommen, nichts Schwieriges: »Wenn andre Leute Mangel litten, waren meines Bruders Geschenke für sie Mittel zur Wiederaufrichtung«, nach Dozy's Vermuthung: »immer volle Teller« oder »wohlbesetzte Tafeln«.

545<sup>b</sup>, 16 u. 17. Ohne Zweifel bezweckten die رَائِقُ am Schlusse jener Lehrvorträge Rührung der Zuhörer, in dem Worte an sich aber liegt nichts Transitives; es bedeutet einfach zarte, gefühlsinnige, besonders sufisch-mystische Ideen und Worte.<sup>24)</sup>

546<sup>b</sup>, 6 v. u. Möglich und von Golius auch wirklich aufgeführt ist رَفَدَةٌ als Singular mit Intensivbedeutung; als Plural kommt die Form فَعَلَةٌ nur von Stämmen mit schwachem dritten Consonanten vor; s. diese Berichte Bd. 26 v. J. 1874,

(oder رَفَعَةٌ شَدِيدًا d. h. اَنَّ الْحَدِيثَ مَرْفُوعٌ شَدِيدًا ist wohl nicht so lächerlich wie das غَضَبٌ غَضَبًا شَدِيدًا, aber fast ebenso willkürlich. Meine Deutung von شَدِيدًا wird übrigens noch durch das Folgende bestätigt. Bei Mobarrad ٥٧٢, 13 findet man شَدَّمًا in derselben Bedeutung. قالَ اَنْعَرَفَهُ اَنَّ رَايَتَهُ قَالَ شَدَّمًا »Wirst du ihn erkennen, wenn du ihn siehst? Er antwortete: Gewiss«. Und wahrscheinlich ebenso اَشَدُّ in den Worten اَشْهَدُ لَقَدْ كَانَ اَشَدُّ (Çaghâni), in welchen man اَشَدُّ mit اَشْهَدُ zusammenstellt. Sibawaih (bei TA): قالَ سَبِيحِيَّةٍ وَقَالُوا اَشَدُّ مَا اَنْكَ ذَاهِبٌ »كَقَوْلِكَ حَقًّا اَنْكَ ذَاهِبٌ قَالَ وَاَنْ شَدَّتْ جَعَلْتِ شَدًّا بِمَنْزِلَةِ نَعَمٍ كَمَا تَقُولُ نَعَمِ الْعَمَلُ اَنْكَ تَقُولُ الْحَقَّ. Am Rande des TA steht eine Note über all die Mühe, welche der Verfasser sich gegeben hat, etwas Sicheres über dieses اَشَدُّ (das auch اَشْدُّ ausgesprochen wird, Khafâdji ٢٣) zu erfahren. Neues zur Erklärung verschafft uns aber die Note nicht.« De Goeje.

<sup>24)</sup> »Ihre Uebersetzung ist richtig, doch scheint mir eine Bemerkung überflüssig; denn dass in der Form des Wortes etwas Transitives stecke, habe ich natürlich nicht gemeint.« Dozy.

S. 72 u. 73. Ein رَقْدَة als Plural eines persönlichen Eigenschaftswortes könnte nur رَقْدَة lauten, würde aber der Form nach nicht zu رَقُود, sondern zu رَأْد gehören.<sup>25)</sup>

547<sup>a</sup>, 6 v. u. » رقص I « schr. رقص II. Das intransitive رَقَص kann nicht den Objectsaccusativ حَوَاجِبَهُ regieren; auch Bocthor selbst, wenigstens in der mir vorliegenden ersten Ausgabe, hat رَقَص حَوَاجِبَهُ.<sup>26)</sup>

554<sup>a</sup>, 3 u. 4. مَرَكَب in der Bedeutung Schiff ist überhaupt eins der Wörter, welche in der neuern Sprache neben dem ursprünglichen männlichen auch das weibliche Geschlecht angenommen haben. In der T. u. E. Nacht wechseln beide mit einander ab (z. B. Bresl. Ausg. I, ۲۳۷, 3—43), ebenso in Wüstenfelds Kāzwini, II, ۱۳, 2 u. 3, wo jedoch eine Leipziger Handschrift ausser dem nothwendigen وَاشْحُونَهَا st. وَاشْحُونِهَا das bessere متصل st. يَصِل hat. Auch bei Amari zeigt sich dieser Wechsel im Geschlechte der auf مركب bezüglichen Pronomina 340, 4 (عَهْدَهَا) und 344, 5 (فِيهَا).

554<sup>a</sup>, 8. Sinn und Zusammenhang scheinen مَرَكَب zu verlangen: ein, wie gewöhnlich auch in unsern ältern Bädern, aus Holz gezimmerter, seitwärts oberhalb der Badewanne angebrachter Behälter, aus welchem das Wasser durch Hähne eingelassen wird.<sup>27)</sup>

554<sup>a</sup>, 28 » يَمْنَع « Druckfehler statt يَمْنَع.

554<sup>b</sup>, 25 u. 26. Auf Heer- und Kriegswesen bezogen, ist مَرَكَن » camp, bivouac des troupes « (Cuche), daher مَرَاكَنَة wahrscheinlich Lagern oder Bivouaquieren zwei feindlicher Heere oder Heeresabtheilungen einander gegenüber, — im Gegen-

25) رَقْدَة habe ich von Wright. So lange man die Stelle nicht gefunden hat, ist es schwer zu entscheiden.« Dozy.

26) »Richtig; aber sowohl in der 2. als in der 3. Ausgabe von Be steht رقص ohne Teschdid.« Dozy.

27) »Ihre Deutung ist möglich, aber durch nichts bewiesen.« Dozy.

sätze zu den damit verbundenen حروب, thätigen Feindseligkeiten. 28)

555<sup>a</sup> u. b. مِرْكَاز ausnahmsweise als n. loci zu fassen, halte ich nicht für nöthig, da Dozy's eigene Erklärung durch »amas de bois, etc., pour servir de rempart contre l'eau« dem Worte seine formgemässe Bedeutung als n. instrumenti zugesteht.

555<sup>b</sup>, 11 u. 12. Für saucisse giebt Marcel's Vocabulaire français-arabe des dialectes vulgaires africains S. 502 »مِرْكَاز mergáz«. Weniger bedenklich als die versuchte Zurückführung dieses Wortes auf ein angeblich gleichbedeutendes μάζης κρέας (?) scheint mir dessen Ableitung von رَكَس, härter ausgesprochen, festdrücken, einstampfen, wie farcimen von farcire. 29)

556<sup>a</sup>, 13. Von den beiden Formen رُكْفٌ und رُفْفٌ wird nach dem aram. רִקְפָא die erste für die ursprüngliche zu halten sein; s. Löw, Aram. Pflanzenn. 307, 4 flg.

556<sup>b</sup>, 4 u. 5. Wie صَارَفَتِي Abbad. II, 162, 7 nach Dozy's richtiger Erklärung, 828<sup>b</sup>, 23, bedeutet: er suchte mich abwendig zu machen, nämlich von meinem Vorhaben nach Mekka zu wallfahren, so bedeutet das entgegengesetzte رَأَيْتَنِي إِلَى عَهْدٍ: er suchte mich zu einem von ihm eigenhändig aufgesetzten Verträge zu bewegen. 30)

28) »Ich finde مِرْكَاز nach Ihrer Erklärung zu schwach nach حروب.« Dozy. — »Ich finde dass Dozy's Uebersetzung zur Stelle viel passender ist, obgleich die Ihrige etymologisch mehr für sich hat.« De Goeje.

29) »Beaussier hat مِرْكَاز, coll. مِرْكَاز, saucisse (Tun.). Ich habe مِرْكَاز auch aus Cabbáb, Ms. 138 f. 96 v. notirt; »μάζης κρέας habe ich aus dem latein. Ducange unter Mazaccara, will jedoch eben so wenig das Wort als meine Etymologie vertheidigen. Gegen Ihre Ableitung aber scheint mir die Form مِرْكَاس zu sprechen.« Dozy.

30) »Dozy's Erklärung ist ein wenig zu frei, scheint mir aber besser als die Ihrige. Der Sinn muss doch sein: und er suchte mir Zutrauen einzuflössen zu einem von ihm eigenhändig geschriebenen Document, in welchem meine Dienstzeit auf nur zwei Jahre festgesetzt war, indem er dachte wie Jethro: wenn ich ihn nur einmal fest habe, wird das Uebrige schon kommen. — Das Verbum رَأَى ist demnach hier beinahe Synonym von

559<sup>b</sup>, 15 u. 14 v. u. Unter den verschiedenen Anwendungen von ل finde ich keine nach welcher (بالبنندق) رعى له bedeuten könnte: viele Leute lernten von ihm mit der Armbrust schießen. Aber, sagt Dozy, »les autres phrases qui se trouvent dans ce passage montrent que cette expression a ce sens«. Dies kann sich nur auf das unmittelbar vorhergehende تَفَتَّى لَهُ خَلَقَ كَثِيرُونَ beziehen, das nach Dozy, Suppl. II, 241<sup>a</sup>, 11 u. 10 v. u., ebenfalls bedeutet: Leute empfangen von ihm das لباس الفُتُوَّة (die Einkleidung in die ritterliche Bruderschaft der فتَيَّان). Aber auch hier vermisste ich den Beweis für die Nothwendigkeit dieser Deutung, um so mehr, da die Thatsache, dass der Chalif als Ordensbruder diese Einkleidung überhaupt an Andern vollzogen hat, schon durch das vorhergehende لَيْسَ لَيْسَ لِبَاسِ الْفُتُوَّةِ وَالْبَيْسَةِ ausgedrückt ist. Sollte ferner seine hohe Stellung dem Beherrscher der Gläubigen wirklich erlaubt haben, »viele andere Leute« im eigentlichen Sinne das Schiessen mit der Armbrust zu lehren? Ebenso sach- als sprachgemäss fasst man dagegen له an beiden Stellen in der Bedeutung von seinetwegen, d. h. nach seinem Vorgang und ihm zu Gefallen. Liebhabereien grosser Herrn sind bekanntlich ansteckend und deren Nachahmung überdies ein Mittel sich bei ihnen beliebt zu machen.

564<sup>a</sup>, 44—46. رَمَاةٌ, Schützen, als gleichbedeutend mit مَرَامٍ, Schiessscharten, zu nehmen, verbietet die Grammatik, nach welcher die Pluralform فُعَلَاءٌ immer nur von Personen gebraucht wird; s. de Sacy, I, 362, und dazu diese Berichte Bd. 26 v. J. 1874, S. 72 u. 73.

564<sup>b</sup>, 2. رَانِجٌ »noix de Madagascar, Bc.« Der ganze betreffende Artikel bei Boethor ist: »MADAGASCAR, île, جزيرة رَانِجٌ

أَدْخَلَ وُدَاخَلَ, أسْقَطَ und سَاقَطَ, أَرَكِنٌ, wie مال = رَكِنٌ Transitivum von رَكِنٌ = مال. De Goeje. — Für mich ist رَاكِنٌ



مداعشقر. Noix de Madagascar, رانج. Hiernach wäre nicht die Insel nach der Frucht, sondern diese nach jener benannt; denn im ersten Falle würde die Grammatik und der Sprachgebrauch verlangen جزيرة الرانج. Ob nun das durch alte Schreibfehler zu رانج, رانج, رانج und schliesslich zu رانج, gewordene رانج, d. h. Java, unter dem Einflusse der Lautähnlichkeit mit رنج schon von ältern Orientalen auf Madagaskar ausgedehnt worden ist, weiss ich nicht; nach Edrisi, Jaubert's Uebers. I, 59, 5 flg., könnte es allerdings so scheinen; Dulaurier in seiner bahnbrechenden Abhandlung, Journ. Asiat. Août-Sept. 1846, 202 flg., erwähnt noch nichts davon. Jedenfalls steht das Gattungswort الرانج = جوز الهند, die Cocusnuss, mit رانج als angeblichem Eigennamen der Insel Madagaskar in keiner genetischen Verbindung; s. Löw, Aram. Pflanzenn., 85, 17—20.<sup>31)</sup>

562<sup>a</sup>, 41 v. u. Entsprechend ihren allgemeineren Bedeutungen »sauter, sautiller« und »s'agiter, osciller, trembler d'un mouvement oscillatoire« (Cuhe) sind رقص und رهنج, vom Lichte selbst und von leuchtenden oder erleuchteten Körpern gesagt, »scintiller« oder stärker briller, funkeln, schimmern, glänzen.

563<sup>b</sup>, 42. Die morgenländische Ableitung des arabischen مَرَّقَم von einem angeblich persischen geht ebenso fehl wie die vom arab. رَحْمَة (Lane, 1172<sup>a</sup>). Gleich dem syr. رَحْمَة und dem talm. מַרְרָמָה, ist مَرَّقَم ursprünglich das griech. μάλαγμα; dieses wird im Persischen zunächst zu مَلْغَم, weiter durch Erweichung

34) »Sie haben richtig bemerkt, dass in Be's Artikel eine Verwirrung stattfindet zwischen رانج (arabisirt aus رانج) Kokosnuss und زابنج Java. In der Vorstellung vieler arabischer Geographen, vorzüglich derer von der Klasse des Ibn Ijäs, werden die Inseln in dem indischen Ocean und die an Afrika's Ostküste häufig verwechselt. Allein die Hauptfrage, ob aus Madagascar Kokosnüsse ausgeführt werden und »noix de Madagascar« heissen, kann ich mit den Hilfsmitteln, die ich zur Hand habe, nicht beantworten. Sie wachsen daselbst allerdings, ich finde sie aber unter den Ausfuhrartikeln nicht erwähnt.« De Goeje.



des *غ*, wie gewöhnlich im Türkischen (s. den türk. *Kamûs* unter *المرهم*), zu *مَرَّهَم*, endlich durch Verhärtung des *ل* zu *مَرَّهَم*.<sup>32)</sup>

564<sup>a</sup>, 44—43. Boethor hat Recht, das französische *Il y a temps pour tout* (das deutsche: Jedes Ding hat seine Zeit) durch das ebenso sprüchwörtliche *الامور مرهونة بأوقاتها* wiederzugeben; aber der Wortsinn des arabischen Spruches ist von Lane richtig erklärt; s. Ali's Hundert Sprüche, S. 88 Nr. 47.

564<sup>a</sup>, 26—28. »*رَهَاوِي*«, wie auch die Perser selbst neben *رَهَاوِي* angeben, könnte nur durch eine Veränderung des ersten Vocals von *الرَّهَاءِ* (*الرَّهَاءِ*) herkommen; denn so, gemeinhin ohne Artikel, nicht *الرَّهَاءِ*, lautet noch heutzutage der aus dem syr. *ܪܗܘܝ* entstandene arab. Name von Edessa; s. Jākūt, II, ٧٧١ u. ٧٧٧, und Cast.-Michaelis S. 20. Eine Vergleichung mit Veth's ١٢.<sup>b</sup> unter *الرَّهَاوِي*, zeigt, dass M. al-M. die Vocalisation von *رَهَاءِ* und *رَهَاءِ* mit ihren Derivaten gerade umgekehrt hat.

565<sup>a</sup>, 13 »*مِرَاح*« kann, so vocalisirt, nur Verbalnomen von *مَرَّحَ* sein, wie es auch im Commentar zu dem bezeichneten Verse gefasst wird und als welches es unter den ebengenannten Stamm, nicht, wie 568<sup>a</sup>, 7 v. u., unter *رَاح* zu stellen ist. Ein *مَصْدَرٌ مِيمِيٌّ* von *رَاحٌ* müsste, wenn es einen solchen gäbe, wie das n. loci et temp. *سَبِيرُ الشَّرِي* lauten. (Statt *سَبِيرُ الشَّرِي* ist dort Z. 5 *سَبِيرُ الشَّرِي* zu lesen als Auflösung der prägnanten Bedeutung von *الشَّرِي* in *مِرَاحُ الشَّرِي*: die Münterkeit des Ganges (der Kamelin) während der nächtlichen Reise.)<sup>33)</sup>

32) »Ausgezeichnet, aber ohne Beziehung auf meinen Artikel, da ich die Frage nach der Etymologie nicht berührt habe.« Dozy.

33) »Diese Bemerkung gilt mir, und leider kann ich nichts sagen als concedo. Etymologisch ist *مَرَّحَ* wohl von *رَاحَ* abgeleitet, aber grammatisch

565<sup>a</sup>, 25. Wie hier das intransitive, so ist in der Stelle aus dem Cartās Z. 29 das transitive <sup>ف</sup>أَرَّاحَ nach gemeinarabischer Weise in رَّاحَ verkürzt; ebendeswegen aber ist vor نَفَسَكَ nicht رَحَّتْ, was nur intransitiv sein könnte, sondern رَحَّتْ statt <sup>ف</sup>أَرَّحَّتْ zu schreiben.

565<sup>b</sup>, 1 »Rendre aigre, Voc.« als Bedeutung von تَرَوِّجُ, und 23 »Devenir aigre, Voc.« als Bedeutung von تَرَوِّجُ. Ich finde im Vocabulista nur S. 54<sup>a</sup> Z. 2 »تَرَوِّجُ Aleviare, ascessere« und S. 236 u. 237 unter Aleviare رَّوح, خَفَّفَ und نَفَسَ, die beiden ersten mit den entsprechenden Reflexivformen تَرَوِّجُ und تَخَفَّفَ. Hiernach ist »aleviare« unzweifelhaft das ital. alleviare, lat. allevare, span. aliviar, franz. alléger. Das »ascessere« nimmt Dozy nach dem Angeführten für lat. acescere; aber wie käme ein Wort vom Stamme رَّوح zu einer solchen Bedeutung? Ich kann darin nichts Andres sehen als ein dem transitiven »aleviare« entsprechendes Intransitivum: ein wunderlich entstelltes quiescere, in Uebereinstimmung mit S. 550, wo »quyescere« mit تَرَوِّجُ und andern Derivaten jenes Stammes wiedergegeben ist.

566<sup>b</sup>, 20 u. 24 »موضع راحة un lieu d'amusement« an sich ganz sprachgemäss, aber nicht anwendbar auf das Wortspiel in dem angeführten satyrischen Verse, wo nur das zweite راحة amusement, das erste aber paume de la main bedeutet: »Es giebt in dir (Sevilla) keinen Ort so breit wie eine Hand, wo es nicht Unergötzliches gäbe«, wörtlich: nisi ita ut in eo non sit delectatio. In derselben Bedeutung steht مَفَاسَّالُ موضع كَفِّفَ, 3., 6.

567<sup>b</sup>, 18. Die bezügliche Stelle Abulf. anteislam. 148, 19 u. 20, findet sich fast wörtlich in Cureton's Šāhrastāni, 2., 3, 4—5.

gehört مَرَّاحَ zu مَرَّاحَ. Das سَبِيرُ السَّرِيِّ, das Sie richtig in سَبِيرِ verwandeln, hat mich irre geführt.« De Goeje.

Ich hatte الروحانيون mit »Pneumatici«, الجسمانيون mit »Somatici« übersetzt und darunter etwas wie Spiritualisten und Materialisten verstanden. Auch Dozy giebt für روحاني »Spiritualiste«, für جسماني hingegen 195<sup>a</sup>, 19 »Anthropomorphite« (bei den arabischen Gelehrten تجسيم), scheint demnach die beiden Ausdrücke

auf die einander entgegengesetzten Vorstellungen von Gott als reinem Geiste und als menschenähnlichem Wesen bezogen zu haben. Aber die Auseinandersetzungen Šahrastāni's selbst, 18., 7 flg. und 2.3, 8 flg., zeigen, dass wir uns beide geirrt haben und dass darunter die einerseits rein geistig, andererseits menschlich körperlich gedachten Offenbarungsvermittler zu verstehen sind. Hiernach ändert sich auch die Bedeutung des von mir mit »studiosissime tuentur placita« übersetzten تعصب ل für etwas eifern, den Glauben daran eifrig verfechten, — nicht, wie Haarbrücker viel zu schwach übersetzt: sich dazu hineigen.

569<sup>a</sup>, 13 »رودة« schr. رودة (زودة), wie bei Bochor selbst unter Pousser und Measure; richtig unter رودة 611<sup>b</sup>, 24. 34)

573<sup>a</sup>, 40 »روم« d. h. روم = رَم n. act. von رَم, sich an etwas gewöhnen, sowohl s'accoutumer à souffrir als s'habituer à faire q. ch., der Grundbedeutung nach s'y attacher, s'y adonner. Wie das bedeutungsverwandte أعتاد, regiert رَم neben dem Accusativ später auch ب und على, nach Prol. I, 256, 1 auch ل. Hiernach wird يُرَام Z. 12 in يُرَام zu verwandeln und demgemäss die Uebersetzung zu ändern sein.

575<sup>a</sup>, vorl. Z. ريبصال, pers. ريبجال, arab. ريبصار; s. Zenker unter رچل, récel, der türkischen Verkürzung davon.

576<sup>b</sup>, 12—14 »ريم« ist erweicht aus رَم in der Bedeutung

34) »Sie haben Recht; aber Bc 630a hat unter pousser رودة (500b unter mesure زودة)«. Dozy. — Meine Angabe bezieht sich, wie immer, auf die erste Ausgabe.

von <sup>عوك</sup>أرام; das Reflexivum <sup>م</sup>ترَّام (s. Lane) weist indessen auch auf ein altarabisches <sup>م</sup>رَّام zurück.

576<sup>b</sup>, 22 »رَان« pers. Schenkel, abgekürzt, wie Gawāliki, ۱۳۹, 7, richtig gesehn hat, aus dem altpersischen Relativnomen رَانان, Schenkel- oder überhaupt Beinkleid; s. die Anm. zu Gawāliki, 63, 4 flg. Nach der Erklärung bei Lane, 4204<sup>c</sup>, ist es eine Art Kamasche; Cuche, ۳۳۹<sup>a</sup>: »Guêtre رَان«.<sup>35)</sup>

576<sup>a</sup>, 3 u. 2 v. u. »زَاب« L mit ungehörigem Hamza, statt زَاب, entspricht in der Form dem hebr.-aram. זָבֵב, wogegen زَاف das ف des gewöhnlichern زَوْفًا, syr. ܙܘܦܐ angenommen hat. Cuche: »Hysope زَوْفًا — زَاف«. S. Löw, Aram. Pflanzenn. 134 flg. Es bedarf wohl keines weitern Beweises, dass weder »isopo« noch زَاب von sapo, *σαπων* herkommt, wie offenbar صَابُون. Wenn L seinem زَاب ein *غاسول* anhängt, so lässt sich daraus höchstens schliessen, dass der Name des Ysops auch auf andre unter dem gemeinschaftlichen Namen *غاسول* (s. Lane 2260<sup>a</sup>) befasste Reinigungsmittel, und unter diesen auf Seife, ausgedehnt worden ist.

578<sup>a</sup>, 3 u. 2 v. u. In der That ist زَيْد in dieser Bedeutung bei Boethor selbst unter Substance und Sue زَيْد vocalisirt, und auch Cuche giebt nach »Ecume« der eigentlichen Bedeutung von زَيْد, als uneigentliche Nebenbedeutung: »Substance, le principal, le fond d'une chose«, jedoch durch ein vorgesetztes  $\diamond$  ausdrücklich als gemeinarabisch bezeichnet, während er زَيْد so erklärt: »Crème (de lait). Crème, la meilleure partie d'une chose« und زَيْدَة: »Beurre frais. La meilleure partie d'une chose«, beide ohne Unterscheidungszeichen. Hiernach hat das Gemeinarabische die metaphorische Bedeutung von زَيْد un-

35) »رَان habe ich nur wegen des Plurals رَانَات aufgenommen; sonst hatte ich mit dem Worte nichts zu thun, da die Lexica es haben.« Dozy.



logisch auf زَبَدٌ übertragen, oder spricht einfach زَبَدٌ in dieser Bedeutung unrichtig wie زَبَدٌ aus. Die gebildete Sprache aber setzt die beiden Wörter einander entgegen; Maḳḳarī, II, ۲۴۲, 7:

فَهُوَ مِنْ دَلِّ عَرَاهُ زَبْدَةٌ مِنْ صَرِيحٍ لَمْ يَخَالِطْ زَبْدًا

»So ist er von einem Schönheitsdünkel besessen, als wäre er reiner Milchrahm, unvermischt mit Schaum.«

578<sup>b</sup>, 23 flg. Auch Cuche giebt als Bedeutung von زَبْدِيَّةٌ, wie er schreibt, allgemein hin »Ecuelle, large et profonde«; dagegen Burckhardt, Arabie Proverbs, S. 165, Nr. 556: »زَبْدِيَّةٌ is a small basin of earthen-ware glazed on the inside; it is usual to serve up sweetmeats in dishes of this kind.« Mit der aus den Belegstellen ersichtlichen Unbestimmtheit von Gestalt, Stoff und Farbe der زَبْدِيَّةٌ lässt sich die als ursprünglich angegebene Bedeutung: »vase fait de porcelaine couleur de crème« nur durch die Annahme vereinigen, der Sprachgebrauch habe durch allmähliche Begriffserweiterung die Beschränkung auf jene bestimmte Materie und Farbe fallen lassen. Ohne Beispiel ist so etwas allerdings nicht, — man sehe nur die Artikel صِبِيَّةٌ und صِبِيَّةٌ 857<sup>b</sup> und 858<sup>a</sup>; aber näher scheint doch die mir einst von Caussin de Perceval mündlich gegebene Erklärung zu liegen, wonach زَبْدِيَّةٌ eigentlich ein Gefäß für Rahm und frische Butter ist. Vgl. زَمْرَمِيَّةٌ 603<sup>a</sup>, 6 v. u. flg.<sup>36)</sup>

579<sup>b</sup>, 7 u. 8 »زَبْرِكٌ (?)«. Nach Löw, Aram. Pflanzenn. 139, 6 u. 4 v. u., ist das allein Richtige زَبْرِكٌ.<sup>37)</sup>

36) »Es ist fraglich, ob Caussin's Autorität in dieser Frage von Bedeutung ist. Vielleicht war es nur eine Conjectur von ihm aus der Etymologie.« Dozy. — Caussin's Erklärung gründete sich auf die während seines vieljährigen Aufenthalts in Haleb erworbene unmittelbare Sach- und Sprachkenntnis und wird durch Burckhardt's Angabe von dem Gebrauche der زَبْدِيَّةٌ bestätigt.

37) »زَبْرِكٌ. Löw giebt زَبْرِكٌ aus den 2 syrischen Wörterbüchern die



580<sup>b</sup>, 2. **زبون** ist in der ersten Bedeutung »*insoumission*« u. s. w. **زبون**, in der zweiten »*chaland*« u. s. w. **زبون** zu vocalisiren.<sup>38)</sup>

580<sup>b</sup>, 1. Z. »**زبونذ**« verschrieben st. **زروند**; Löw, 280, 3 flg.<sup>39)</sup>

582<sup>b</sup>, 4 v. u. flg. Auch die Gothaische Handschrift der T. u. E. Nacht hat an der bemerkten Stelle wie die Bresl. Ausg. **زخيرة** nach [gemeiner Aussprache st. **زخيرة** und das **و** vor **تمن**: »Wie viel schulden wir dem Bäcker und als Preis von (andern) Lebensmitteln?«

583<sup>b</sup>, 7 u. 6 v. u. **زيرأ**, syrisch, nach Löw, 321, 3 flg., nur Portulak, *pourpier*.

584<sup>a</sup>, 4 »**زرافطى**« berberische Umbildung des arab. **زراق**, 588<sup>a</sup>, 20 flg.

584<sup>a</sup>, 26 »**زربى**« *insolent*« türk. **زوربا**, *zorba*, verkürzt aus pers. **زورباز**, Zenker, 484<sup>b</sup>.

584<sup>b</sup>, 7 v. u. »**زرجون**«, durch Umstellung **جززون**, 186<sup>a</sup>, 1 u. 2 (so auch bei Cuche beide Formen mit der Bedeutung »sament«), wie ursprünglich pers. **زرگون**, neuhebr. **זרדן**, von

Payne Smith benutzt hat, aber er beweist nicht dass diese Form richtig ist. Dagegen steht das **ب** in den beiden Handschriften des Mostaini.« De Goeje. — **زيرك** wird unterstützt durch die beiden gleichbedeutenden Formen **زيرشك** und **زارج** (so mit **ج** im Farhang-i Gihângiri), von denen die erste das **î** oder **é** verkürzt, die zweite an dessen Stelle ein **â** hat.

38) »Sie mögen wohl Recht haben, da die Form **فَعُول** für das N. act. (wie **قَبُول**) nicht so häufig ist und da so das Wort unterschieden wird von **زبون** *chaland*; allein die Autorität fehlt.« Dozy.

39) »Der Artikel des Mostaini ist **زراوند الطويل**, das in der Erklärung zweimal **زبونذ** genannt wird, deutlich geschrieben. Die Neapler Hdschr. hat gewiss dieselbe Lesart, sonst hätte ich wohl eine Variante notirt.« Dozy.

altarabischem Purismus in زَرَّجُون zerdehnt; s. Levy's Neuhebr. Wörterbuch, I, 564<sup>a</sup> u. <sup>b</sup>.

585<sup>b</sup>, 6 » زردوا martre« türk. زَرْدَوَا, zerdewa.

585<sup>b</sup>, 7 » زَرَزَارُوْحَج « ein offenbar stark entstelltes Wort, bei Löw, 296 (Nr. 237) زوباريج und زوباريج.

586<sup>a</sup>, 3 » زرزمية cave« vom pers. زبیر زمين, souterrain.

587<sup>a</sup>, 7 u. 8. Die Form زَرَّافَة bei Freytag ist aus dem Kāmūs, der noch زَرَّافَة hinzufügt. Auch Lane giebt den Pl. زَرَّافَات nach TA als in einem Gedichte Labid's vorkommend. 40)

587<sup>a</sup>, 6 v. u. Statt أَوْقَعه verlangt der Sinn أَوْقِعَ: »in dessen Rücken ein Pfeil steckte« (eig. eingetrieben war). 41)

587<sup>b</sup>, 7 v. u. flg. Von Haus aus persisch kann dieses زَرَّقٌ schon des قی wegen nicht sein. - زَرَّقٌ (in Verbindung mit فَرِيدِي, Betrug, Betrügerei, bereits im Schahname, ed. Vull. I, S. 499

40) »Ich erlaube mir Sie darauf aufmerksam zu machen, dass زَرَّافَات bei Labid die Bedeutung Truppen hat, wie Jácút II, 912, 44. Auch der

Kāmūs hat: ودَابَّةٌ: — وَدَابَّةٌ مِنَ النَّاسِ — دَابَّةٌ: دَابَّةٌ مِنَ النَّاسِ. فارسيتها اُشْتَرَكَاوْ يَلَنَكْ وَبِضَمَّ اوْلَهَا فِي الْمُعْنَبِيِّينَ جَ زَرَّافِيَّ. Djawálíki,

Morgenl. Forsch. 148 paen., sagt dass زَرَّافَة in beiden Bedeutungen die ächt klassische Form sei. Er hält auch den Namen des Thieres für ächt arabisch, abgeleitet von der Bedeutung Menge, Truppe. Ich habe noch zwei Beispiele von زَرَّارِيف, Edrisi v ann. n und 19 ann. u, wo wir aus B

زَرَّافٌ aufgenommen haben.« De Goeje. — In dem Verse Labid's, Jácút, II, 198, 20, und 912, 44 ist زَرَّافَات nach Al-Imrání Ortsname, wie das

vorhergehende وَغُرَابَات und das folgende حَبَلٌ وَخَنْزِيرٌ. Das Pron. suffix. in زَرَّافَاتِهَا bezeichnet زَرَّافَات als zu وَغُرَابَات gehörig.

41) »Die sehr correcte Hdschr. hat deutlich أَوْقَعه سَهْمٌ فِي ظَهْرِهِ und der Sinn muss sein: »ein Pfeil hat ihn in den Rücken getroffen«. De Goeje.

Z. 3) und das davon abgeleitete زَرَّقَ sind ächt arabisch, wahrscheinlich mit Uebertragung von زَرَقَ, jaculo petere, ähnlich wie von רמה, מרמה, תרמה, תרמיה, auf Lug und Trug, besonders in religiöser Beziehung: زَرَّقَ Heuchelei, Gleissnerei, hypocrisie, زَرَّاقٌ Heuchler, Gleissner, hypocrite, tartufe.<sup>42)</sup>

589<sup>b</sup>, 7 «سِرْمَايَة» fehlt unter س, steht aber 830<sup>b</sup> unter صِرْمَايَة, als incorrecte Schreibart.

592<sup>a</sup>, 40 u. 44. Transitivität mit Rection eines Objects-accusativs widerspricht dem Wesen der Reflexivform اِنْفَعَلَ; es ist jedenfalls a. a. O. statt اَنْزَعَجُوا ساكنها zu schreiben اَزَعَجُوا ساكنها.

592<sup>a</sup>, 25, 27. Dieses زَعَاة ist allem Anscheine nach mit Verwandlung des ع in غ aus dem pers.-türk. زَغَاة entstanden; s. Meninski unter زغار غاش und زغاره, und Zenker unter زغره u. زغاره 480<sup>a</sup>, 40 flg.

593<sup>b</sup>, 44 flg. زَعَمَ, etwas als subjectiv gewusst oder geglaubt aussprechen, was, objectiv genommen, wahr und falsch sein kann, ist nicht: etwas in zwei- oder mehrdeutigen Worten aussprechen. Ebenso wenig kann زَعَمَ die Person, zu welcher eine andre spricht, als Object im Accusativ regieren. Vielleicht hat Freytags »opinionem injectit alicui c. a. p. et r. Kam. Dicitur زَعَمْتَنِي كَذَا« diese Meinung erzeugt; aber die bezüglichen Worte des Kāmūs bedeuten, dass زَعَمَ als verbum cordis einen ganzen Satz in Form eines doppelten Accusativs zu sich nimmt, nach dem Schema: perhibuisti me talem (esse); s. M. al-M. 418<sup>b</sup>, 8—13, Lane 1232<sup>c</sup>, 9 v. u. folg. In der fraglichen Stelle Abbad.

42) »Auch das Verbum زَرَّقَ betrügen existirt; Khafādji 11v. Nach Khafādji ist زَرَّاقٌ eigentlich Sterndeuter; demnach könnte es sehr wohl abgeleitet sein von زَرَّقَ بعينه »scharf beobachten«. De Goeje.

I, 223 l. Z., ist *الغاية* durch den Reim mit *النهاية* gesichert, aber von *فَرَعَمَّتَهُ* wird trotz des untergeschriebenen ع in III, 79, 18, auf das frühere *فَرَعَمَّتَهُ* oder *فَرَعَمَّتَهُ* zurückzugehen sein: »der Ausgang (des Kampfes) zwang ihn zur Unterwerfung«. 43)

594<sup>a</sup>, 26 »زَغَرِ« gewöhnliche türkische Verkürzung des Relativnomens *زَغَارِي* (كَلْب).

598<sup>a</sup>, 23 flg. *زَلَابِيَّة* mit Fath der ersten Sylbe; so jetzt durchaus durch Abschleifung der Aussprache, auch bei Ġawālīkī, v, 13 u. 14, u. 39, 4—8, und bei Cuče, 139. Aber Farhang i Rashīdī, 398, l. Z. giebt für alle die verschiedenen Formen *زَلَابِيَا*, *زَلَابِيَا*, *زَلَابِيَا*, *زَلَابِيَا*, *زَلَابِيَا*, *زَلَابِيَا* als Vocal der ersten Sylbe *Ḍamm*, — zugleich eine Bestätigung der Ableitung von *جَلَاب*, Diss. de gloss. Habicht. 49, 24 flg.

599<sup>a</sup>, 12 v. u. »زَلَطُومِ« schr. *زَلَطُوم*, wie bei Boethor.

604<sup>a</sup>, 15 flg. »زَمِ cantonnement des Kurdes« auch bei mehreren andern so statt *زَم*, ursprünglich pers. *زَم*, Menschenschaar; s. Juynboll's Lex. geograph. VI, 6, und den entscheidenden Artikel *زَم* in Wüstenfeld's *Jāḳūt*, II, 82 u. 83. 44)

602<sup>a</sup>, 16 »Souffert« als Bedeutung von *زَمِيم*. Sollte *suffrido*

43) »Ich bin überzeugt dass in der Stelle *Abbad*, I, 223 *فَرَعَمَّتَهُ* zu lesen ist; Dozy aber glaubt nicht dass *ع* aus *ح* verlesen sei.« De Goeje.

44) »Ueber die Frage, ob *زَم* oder *زَم*, habe ich einen Artikel in meinem Glossar zu den Geographen S. 205 flg. Seitdem ist es mir noch wahrscheinlicher geworden, dass *زَم* die richtige Lesart ist. Nöldeke schrieb mir: »In den neusyrischen Texten Socin's (aus Urmia, Kurdistan und der Gegend von Mosul) kommt oft das Kurdische Wort *zōma* (*zūma*) vor = Sommerweide, Alpe. *Justi-Jaba* hat es unter *زوم*.«



bei Alc. hier nicht vielmehr die active Bedeutung *patient*, *indulgent* haben, wie زَمَمَ im Voc.?<sup>45)</sup>

602<sup>b</sup>, 9 u. 10 » زَمَجَ « pers. زِمَجُ, Ġawāliḳi, ۷۱, 44—45, u. 38, 5—7.

603<sup>b</sup>, 14 flg. Nach Germanus de Silesia, Fabrica ling. arab. Rom 1639, S. 160 bedeutet زَمَقَ (— زَمِقَ erweist sich durch das folgende als Druckfehler —) »fastidio, taedio afficere, conturbare, molestiam afferre«, تَزَمَّقَ »taedere, pertaesum esse, fastidire, conturbari, moleste ferre«, زَمَّقَانِ »fastidiens, rei pertaesus, taedio affectus, conturbatus«. Es wird demnach in den unter زَمَقَ aufgeführten Stellen der T. u. E. N. زَمَقَ — als intransitives Verbum wahrscheinlich زَمَقَ — in der Bedeutung von تَزَمَّقَ beizubehalten sein.<sup>46)</sup>

604<sup>a</sup>, vorl. Z. »أَزْمِيلُ« zunächst von إِصْدَالٍ, und dieses von σμίλη, wie أَزْمِيرُ von Σμύρα, إِصْدَالٌ von σμύραγδος.

606<sup>a</sup>, 9 »زَنْجَارُ« pers. زَنْتَار.

606<sup>a</sup>, 16 »زَنْجَفُورُ« mit Lautumstellung von »زَنْجَفَرُ«, das mit seiner Nebenform زَنْجَفَرُ (M. al-M. ۸۸<sup>a</sup>, 4) ebenfalls durch Umstellung und Lautwechsel aus pers. شَنْكَرَفُ entstanden ist.

607<sup>b</sup>, 8 v. u. Auch Cuche hat: »Etrier زَنْكَاَوَاتُ ج زَنْكِيَةٌ«. Gewiss ist bis jetzt nur die Herkunft dieses Wortes vom türk.

45) »*Suffrido* bedeutet wirklich auch active *patient*, *endurant*, *résigné*. Alcalá hat *suffrido zemim*, dann *sufrido asfi hamul*. Die beiden Wörter sind demnach gleichbedeutend. زَمَمَ würde Alcalá (durch imála) auch *zemim* schreiben.« Dozy.

46) »Ist dieses زَمَقَ dem türkischen أَزْمَقَ entnommen?« De Goeje. — Ich erinnere mich keines türkischen Zeitwortes, dessen Infinitivendung مَقَ oder مَكَ zum zweiten und dritten Stammlaute eines davon abgeleiteten arabischen Zeitwortes geworden wäre.



اوزنكى, Steigbügel, ungewiss aber, ob es selbst dies bedeutet und der abnorme Plural زَنكَاوَات, wie der von Boethor verbürgte Singular زَنكَاوَة, etwa aus der ältern Form اوزنكو zu erklären, oder ob زَنكِيَّة eine arabische Collectivform ist von einem Singular صاحب الرِّكَاب, رِكَابِدَار in der Bedeutung von اوزنكى st. زَنكِي (s. 552<sup>b</sup> unter رِكَاب, und 554<sup>a</sup> unter رِكِبِدَار) oder einer der genannten höhern Militär- und Civilbeamten (s. Zenker, 424<sup>b</sup> unter اوزنكى).<sup>47)</sup>

612<sup>a</sup>, 9 u. 10. Die Bedeutung *faire cadeau* verdankt زَار, wie es scheint, der morgenländischen Sitte, Besuche bei hochgestellten Personen mit Geschenken zu verbinden. Vielleicht

47) »In den zwei citirten Stellen der 4004 N. III, ۳۳۹ und ۳۳۴ steht der Plural زَنكَاوَات. Im Glossar hat Habicht ohne Beleg dazu gesetzt »Sing. زَنكِيَّة«. Dagegen ist der Singular زَنكَاوَة nicht nur von Be, sondern auch von Berggren s. v. *étrier* und von Landberg (handschriftliche Noten) verbürgt. Letztgenannter hat زَنكِيَّة nie gehört. Cuche scheint hier von Freytag abhängig; ich habe indessen sein Buch noch zu wenig gebraucht, um sicherer davon sprechen zu können. Der Verfasser des *Muḥīṭ* aber hat eingestandenermassen Freytag benutzt, und hier scheint mir seine Abhängigkeit von ihm sicher. Wie Dozy mit gewohntem Scharfsinn gesehen hat, kann das *يسند* nur aus Freytag's *fulcrum* entstanden sein. Bistānī hat sich wohl gehütet, einem Singular زَنكِيَّة einen Plural زَنكَاوَات zu geben, er hat aber glücklicherweise die Spuren der Herkunft seines Artikels nicht verwischt, wie er gethan haben würde, wenn er *الذين يمشون الخ* geschrieben und so aus زَنكِيَّة ein arabisches Wort gemacht hätte. Dozy bleibt bei seiner Meinung.« De Goeje. — Auch ich halte den Artikel in M. al-M. für verfehlt im Ausdruck, lasse mich indessen durch das hinzugefügte *عامية* »ein Vulgärwort« zur Vorsicht mahnen. Existirt das Wort im Gebrauche des Volkes wirklich, so spricht Bistānī's Angabe einerseits und die grammatische Analogie andererseits für die Annahme einer Collectivbedeutung, entsprechend der von رِكَابِيَّة in Zamahsārī's *Muḥaddimah*, ed. Wetzstein, S. ۴۸ Z. 10: رِكَابِي رِكِبِدَار ۲ رِكِبِب دَار رِكَابِيَّة ج:

lässt sich daraus زور<sup>ز</sup> Z. 40 v. u. mit Verwandlung in زور<sup>ز</sup> als concretes Verbalnomen dieses زار<sup>ز</sup> erklären: »er verschaffte sich dafür (für das Geld) ein Geschenk für den Sultan von Aegypten « (als Erwiderung des Geschenkes von diesem).<sup>48)</sup>

614<sup>b</sup>, 4 » زوفت طقيريد « das zweite Wort eine sinnlose Entstellung von افرید, Löw, Aram. Pflanzenn. S. 436, Nr. 94.

615<sup>b</sup>, 7 flg. » زوم « neugriechisch ζουμι, entstanden aus ζωμιον, dem Deminutivum von ζωμός, Br ü h e, ausgedrückter oder ausgezogener Saft; s. Levy's Neuhebr. Wörterbuch, I, 562<sup>a</sup>, 3 flg.

617<sup>b</sup>, 12 » زنج « und sein Denominativ زنج Z. 7 erscheinen auch in umgekehrter Form: حيز and حيز; Cuche: »Ligne, raie, trace زنج ترتيباً«, »Tracer une ligne زنج ج ازياج«, Der- selbe: »Trace, raie, ligne حيز ج احياز«, »Tracer des lignes حيز ترتيباً«.

619<sup>b</sup>, 5 flg. Dieses ترتيب<sup>ز</sup> ist Denominativ von ربيق, Kleider- kragen, und bedeutet eigentlich: den Hals in den Kragen zurückziehen, entsprechend der persischen Redensart گردان را در گريبان كشيدن von einem Sufi, der seinen Geist zu un- gestörter Betrachtung von der Aussenwelt abzieht. Damit ver- bindet sich dann das »appuyer la tête sur les genoux«, welche Stellung oft in den Illustrationen persischer Dichterhandschrif- ten abgebildet ist.

619<sup>b</sup>, 29 » زيك orner en rond « Denominativ von dem in Habicht's Glossar zum 3. Bde. der T. u. E. N. erklärten und von Freytag aufgenommenen زيك.

620<sup>b</sup>, 3 » زبان اvarie « pers. زبان, Schade, Verlust.

621<sup>a</sup>, 5 v. u. ساشم cendrée, petit plomb de chasse « vom

48) »Je n'ose rien décider«. Dozy. — »Mir unwahrscheinlich«. De Goeje.

türk. ساچمه oder ساچمه b. Zenker S. 558<sup>c</sup>: »*petit plomb de chasse, grenaille*«.

621<sup>b</sup>, l. Z. »مسئولية obligation (acte), M.« Die Erklärung dieses Wortes bei M., 9.9<sup>a</sup>, 3 u. 4, entspricht dem, was wir amtliche Verantwortlichkeit nennen, gebildet von مسئول, von Amtswegen verantwortlich; s. Zeitschrift d. D. M. G., V, 59, Anm. 4. Daher b. Cuche, ۳۴۵, تحت مسؤولية, unter Verantwortlichkeit; wiewohl Cuche selbst den abstracten Begriff in einen concreten verwandelt: »Chose sur laquelle on sera questionné, dont on devra rendre compte«.

627<sup>a</sup>, 6 v. u. Obgleich der allgemeine Sinn von مسبوق vollständig in der bemerkten Stelle durch »*précédé par*« u. s. w. vollkommen ausgedrückt ist, so bildet dieses doch nur scheinbar eine Ausnahme von der Regel, dass das Hocharabische nicht, wie unsere Sprachen, ein Passivum durch Präpositionen mit dem entsprechenden Activsubject verbinden kann. Es ist عن خارجية überhaupt nicht von مسبوق regiert, sondern ihm coordinirt und عن steht prägnant in der Bedeutung von صادر عن oder متجاوز عن, während مسبوق seinerseits ebenfalls einen selbstständigen Begriff bildet: ein Posterius, dem ein Prius vorausgegangen ist, mit dem Abstractum مسبوقية; s. de Sacy, Anthol. arab., 302, 11 u. 12.

634<sup>a</sup>, 11 »سجق boudin, saucisse« türkisch, mit scriptio plena صجوق, auch mit ص: صجوق.

634<sup>a</sup>, 8—6 v. u. سجت an der bemerkten Stelle der T. u. E. N. scheint verschrieben statt سجت: sie zog hervor, d. h. sie schob durch Ziehen und Drehen der خرزة die genannte Seite derselben nach oben.<sup>49)</sup>

49) »Ihre Verbesserung 1001 N. VII, ۱۴۳, 5 wird bestätigt durch ۱۴۴, 5 a f., wo richtig steht فسكيت الخرزة. Ich vermute, dass سجت

636<sup>b</sup>, 46 u. 47. Die Bemerkung, dass die Christen *انكسر القلب* für *انسحق القلب* sagen, weist darauf hin, dass dieser tropische Gebrauch von *سحق* aus dem *cor contritum*, der *contritio cordis* des Kirchenlateins entstanden ist. Cuche ٢٥١<sup>b</sup>:

»Etre contrit, brisé de douleur (coeur) انسحقاً انسحقاً, »Brise-ment de coeur, contrition, repentir انسحاق القلب, »Contrit, qui se repent de ses péchés منسحق.»

636<sup>b</sup>, 22—24 »سحاق« ist nach bekannter Formen analogie *سُحِّاق* zu lesen als Collectivsingular; das Einheitsnomen davon wäre *سُحِّاقَة*. Die Stelle bei Maḳḳari bedeutet: zehn Centner feiner weisser (hartercrystallisirter) Zucker, in dem kein Lumpenzucker ist, franz. *cassonade*, engl. *lumpsugar*, engl.-franz. *lumps*.<sup>50)</sup>

639<sup>a</sup>, 8 u. 7 v. u. Eine versuchte Deutung von *الصليب* *المستحّم* erwies sich, den mir mitgetheilten beiden Textstellen gegenüber, als unzulässig. Dabei schrieb mir aber de Goeje: »S. ٤٩١ (der 4004 N. I) liest man *الصليب الكبير* (البطريق الكبير) ونقش (البطريق الكبير) *الصليب* في وجوههم, eine Art feierlicher Salbung [?], und ٤٩٣ heisst dann dieses Kreuz *الصليب المنقوش عليه*. Vielleicht ist hierin die Erklärung des Beiwortes *المستحّم* zu suchen.«

640<sup>a</sup>, 46 »سحّى« Mosl. ٩٢, 43, constr. m. *على* wie *على* *أحمى*

bedeutet hervorziehen, vielleicht aus dem Futteral; vgl. die Bedeutung *dégatner*.« De Goeje.

50) »Cassonade und Lumpenzucker d. h. nicht raffinirter Zucker, kann hier doch kaum gemeint sein. Holländisch würde ich übersetzen »waarbij geen gruis«, d. h. zerbrochener, halb pulverisirter Zucker. Dozy sagt mir, dass er die Stelle verstanden hat wie ich, nur wäre statt *qui n'avait pas été* zu schreiben gewesen *dans (avec) lequel il n'y avait rien de*, aber das richtige Wort für *سحاق* habe ihm gefehlt. Ich habe dies auch in Boissière's Dict. analogique nicht finden können.« De Goeje. — Das dem *gruis* etymologisch entsprechende Wort wäre Gries, Grieszucker; ich höre aber, dass der kaufmännische Ausdruck für solchen Zucker bei uns Farinzucker, der im gemeinen Leben gewöhnliche klarer Zucker ist.



(Lane, 651<sup>b</sup> u. <sup>c</sup>), steht nach meiner Ansicht absolut für سَخَى النار, fachte oder schürte das Feuer auf ihm an, trop. für: erfüllte sein Herz mit neuer Leidenschaft. So wird der Uebelstand vermieden, dem Worte eine von keinem Quellenwerke anerkannte, bloss auf eine unsichere Vergleichung mit שָׁחָה gestützte Bedeutung beizulegen, deren auch das سَخَى عَنْهُ zu seiner Erklärung nicht bedarf; denn سَخَيْتُ نَفْسِي عَنْ كَذَا ist nur eine durch Verschiedenheit der Construction bewirkte negative Wendung des Begriffes سَخَى بِكَذَا, nämlich: willfährig und gern auf etwas verzichten, sich dessen entäussern, es auf- oder hingeben. Dies ist um so gewisser, da auch سَخَى بِكَذَا selbst in dieser negativen Bedeutung steht, Maḳḳarī, I, ٢٠٠, ١٢: كيف سَخَى بِنَفْسِهِ عَنْ كَذَا «wie haben eure Seelen die festungsreiche Heimath hingegeben?» d. h. wie habt ihr sie leichten Muthes aufgeben können? <sup>51)</sup>

51) »Ich erlaube mir gegen Ihre Bemerkung anzuführen: 1) Die Hdschr. hat, wie gedruckt ist, سَخَى, nicht سَخَى, wie Sie lesen. 2) Dass man gesagt hat سَخَى النَّارَ عَلَى فُلَانٍ, ist unbewiesen. Die Vergleichung mit سَخَى أَحْمَى ist nicht ganz zulässig; denn man sagt اسخيت الجمر تحت (Asās), also die Kohlen zur Seite schieben (Lane: to put aside); von da aber ist doch noch ein Schritt zu der Bedeutung das Feuer anschüren, und ich weiss nicht, ob die Sprache diesen Schritt gethan hat. 3) Dass man sagt سَخَى عَنِ الشَّيْءِ = سَخَى بِالشَّيْءِ und dass selbst سَخَى عَنِ الشَّيْءِ zu vertheidigen ist, wenn man سَخَى als freigebig sein fasst, dem widerspreche ich nicht. Allein سَخَى بِنَفْسِهِ عَنِ الشَّيْءِ und سَخَيْتُ عَنْهُ (نَفْسِي) ist bei dieser Auffassung schwer zu erklären. Lane übersetzt letztern Ausdruck: I left the thing and my soul did not strive with me to incline me to it. Es ist als ob er gefühlt hätte dass der Begriff inclinat doch im Verbum liege.« De Goeje. — Dem steht Folgendes entgegen: 1) Ich habe nicht سَخَى, sondern mit Freigebung der Aussprache سَخَى النَّارَ geschrieben, weil nach AA und § bei Lane سَخَى in dieser Ver-

640<sup>a</sup>, 3 v. u. In Betreff des **مَا سَدَّكَ بِهِ السَّمْعُ**, parallel dem **مَا عَلَّقَ بِهِ شَرَكَ الْأَفْكَارِ**, Maḳḳ. II, ٥٢., 4, wie ich in den Sitzungsberichten v. J. 1869 S. 83 zu lesen vorgeschlagen habe, und der Antwort darauf in Dozy's Lettre S. 219, dass man so nicht lesen könne, »car **سَدَّكَ السَّمْعُ بِالشَّيْءِ** ne se dit pas«, erlaube ich mir die Frage: Ist dies so gewiss? Wie, wenn eben diese Stelle das Gegentheil bewiese? Ich denke, der in **سَدَّكَ** liegende Begriff von **لَزِمَ** lässt sich auch auf das Ohr übertragen, welches an etwas hängt, haftet, d. h. es beständig hört oder anhört.

bindung eben so gut arabisch ist wie **سَخَى**; 2) die Sprache brauchte keinen Schritt zu thun, um zu der angegebenen Bedeutung dieses Ausdrucks zu gelangen, denn das Feuer anschüren bedeutet eben: durch Beseitigung von Asche, hinderlichen Kohlen und Holz dem Feuer Luft machen und bewirken, dass es hell brennt. Der türkische *Ḳamūs* beschreibt das Verfahren dabei so: »mit einem Feuerhaken die Asche oder die auf dem Feuer liegenden Holzstücke nach beiden Seiten schieben und ihm dadurch gleichsam einen Weg bahnen, damit es freien Raum gewinne und auf den (darüber stehenden) Kochtopf einwirken könne.« Dass man den Gegenstand, auf welchem dies geschieht, ebenso wie bei **أَحْمَى** mit **عَلَى** einführen kann, unterliegt keinem Zweifel. 3) **سَخَا بِنَفْسِهِ عَنِ الشَّيْءِ** und **سَخَّيْتُ بِنَفْسِي (نَفْسِي) عَنْهُ**, sind nicht schwerer zu erklären als das von *Gauhari* bezeugte **سَخَّيْتُ نَفْسِي عَنِ الشَّيْءِ** »meine Seele hat sich willfährig von etwas abgewendet« d. h. es aufgegeben, darauf Verzicht geleistet. Das Verbum behält seine eigene Bedeutung; der Begriff sich abwenden liegt nicht in ihm, sondern kommt durch **عَنِ** hinzu, vgl. **عَنِّي عَنْهُ** und **عَنِّي بِهِ**. Das **ب** in **سَخَا بِنَفْسِهِ** ist das transitivmachende, **بِأَنَّ التَّعَدِّيَةَ**: er hat seine Seele zu willfähriger Verzichtleistung auf etwas bewogen; unmittelbar transitiv die II. Form mit Objectsaccusativ in derselben Bedeutung: **سَخَّيْتُ نَفْسَهُ عَنِ الشَّيْءِ**, oder **سَخَّيْتُ بِنَفْسِهِ أَخِي** mit dem **ب** zur Bezeichnung des bildlichen Wortgebrauchs, **الْحَجَازِيَّةُ**; s. *Ḥariri*, 1. Ausg., ١٣٥, Commentar Z. 4.

640<sup>b</sup>, 19—21. Zur Erklärung dieses magrebinischen Gebrauchs von سَدَّ genügt, glaube ich, die Bedeutung abhalten, سَدَّ = صَدَّ, in ihrer Wendung zum aushalten, sustinere. Vermöge desselben Tropus sagt man mundartlich in einem Theile Sachsens: »Das kann ich nicht abhalten«, st. aushalten, in Beziehung auf Schmerzen, Geldausgaben u. s. w.<sup>52)</sup>

644<sup>a</sup>, 5 v. u. سَدَج, Bresl. II, 143, wird nicht für eine Verkürzung von سَادَج, sondern für einen gebrochenen Plural davon, wahrscheinlich سُدَّج, zu halten sein; CuChe, ۲۰۴<sup>a</sup>, giebt als Pl. von سَادَج die nächstverwandte Form سُدَّج. Der Sprachgebrauch erlaubt in solcher Verbindung das Adjectivum sowohl in formeller Uebereinstimmung mit dem Numerus des Vorhergehenden in den Singular, als dem Sinne nach in den Plural zu setzen; s. Makḳ. I, ۳۳۰, 8: اَللَّفُ مُمْتَنٍ عُدُولٍ, wie dort nach den Handschriften zu lesen ist. In Betreff der Uebereinstimmung des Casus mit dem Gezählten s. de Sacy's Gr. ar. II, § 544.

647<sup>b</sup>, 18 u. 19. Falsch ist das السِّرْدَار حَافِظ السِّرِّ تَرْكِيْبَةً in M eigentlich nur insofern, als es das arab.-pers. سِرْدَار, Geheimhalten, Geheimnissbewahrer, für türkisch ausgiebt; aber ungebörig insofern, als dieses dem Arabischen fremd gebliebene Wort an die Stelle des im Arabischen ebenso wie im Türkischen üblichen سَرْدَار getreten ist.

649<sup>b</sup>, 8—10. Sollte nicht statt سَرَق zu schreiben sein سَرَقَ, Ueberfüllung mit Feuchtigkeit? Darauf deutet das hin, was als Entstehungsursache dieser Krankheit der Melonen und ähnlicher Früchte angegeben ist: »quand on laisse séjourner l'eau pendant trop longtemps à leurs pieds«.

52) »Mir nicht wahrscheinlich«. Dozy. — »Mir auch nicht, da die Bedeutung von سَدَّ abhalten auch schon eine abgeleitete ist. Dozy's Erklärung befriedigt auch mich nicht, ich wage aber keine dritte aufzustellen.« De Goeje.

650<sup>a</sup>, 4 »t. de commerce, obligation (acte)« schr. t. d'administration, *assignation, ordre de payer au porteur*; dies bedeutet die Erklärung von *السَّرْكِي* in M: *صَكٌّ بِمَالٍ يُعْطَى لِبُؤْحَدِ* ذلك المال بموجبه. Die von Dozy aus Meninski oder Bianchi genommene Bedeutung ist nur die erste in einer von Zenker aufgeführten Entwicklungsreihe, deren letzte, »die Industrieausstellung« ebenfalls in das Arabische übergegangen ist; so in der Beirut. Zeitung *الْجَنَّة* v. J. 1872, Nr. 199 letzte Seite: *السَّرْكِي* »die im kommenden Jahre in Wien zu eröffnende allgemeine Industrieausstellung«. *سَرْكِي*, von *سَرَمَك* ausbreiten, hinbreiten, bedeutet ursprünglich einen zum Geldaufzählen hingebreiteten Teppich, dann überhaupt Zahlbrett, Zahl Tisch, daher »bureau de receveur« (Hindog-lou); weiter: Brett oder Tafel zum Auslegen von Waaren u. dgl., davon ausgehend in letzter Entwicklung Industrieausstellung.

652<sup>b</sup>, 24 »*Echantillon, montre*« in dieser Bedeutung ist *مسطرة* das ital. *mostra*; s. Hartmann's Arab. Sprachführer, 83, 42, mit dem Pl. *مساطر*. Auch türk. *موصطرة, موسطرة*, *mostra*, Zenker 892<sup>c</sup>.

653<sup>a</sup>, 6 v. u. flg. Es scheint noch nicht bemerkt worden zu sein, dass *سَطَم* und *سَطَام* in der Bedeutung von *حَدُّ السَّيْفِ* und das denominative *سَطَمَ* aus *στόμα* und *στομοῦν* gebildet sind; wenigstens eine Hindeutung darauf enthält das *أو مؤنثة* in M zu *جعل له سَطَامًا* als Erklärung von *سَطَمَ السَّيْفَ، ἐστόμωσε τὸ ξίφος*. Ebenso im Hebr. *פִּי הַדְּרִב*, im Aram. *כַּסְפָּא*, und im Türk. *قاجك اغزي*, womit der türk. *Kāmus سَطَم* und *سَطَام* erklärt.

654<sup>a</sup>, 6. Lautet der Vers ursprünglich so wie er hier steht, so hat der Dichter gegen die Regel, das Fragnomen an die Spitze des Satzes zu stellen, den vom Verbalnomen am Ende des Satzes



abhängigen Objectsaccusativ dem <sup>أَيْنَا</sup> vorausgeschickt, wodurch überdies der schon an sich schwachen Verbalreactionskraft jenes Nomens (Wright, Ar. Gramm. II, S. 75 u. 76, § 34) fast Unmögliches zugemuthet wird. Diesem Uebelstande wäre abzu- helfen durch Verwandlung von <sup>دَمَعًا أَيْنَا</sup> in <sup>دَمَعٌ أَيْنَا</sup>, wodurch zugleich <sup>أَسْجَمٌ</sup> seine nächste und eigentliche intransitive Bedeutung wiedergewinnen würde: »ich wusste nicht, die Thränen welches von uns beiden sich stärker ergössen«. Das <sup>مفاعِلين</sup> im zweiten Fusse statt des ursprünglichen <sup>مفاعِلين</sup> könnte nur insofern bedenklich scheinen, als es in diesem Versstücke das einzige seiner Art wäre.<sup>53)</sup>

53) »Ich finde die Aenderung etwas gewagt. Ein so später Dichter erlaubt sich (bisweilen auch aus Unwissenheit) viele Freiheiten, und Abdolwähid hatte das Gedicht fast aus erster Hand.« Dozy. — Sie haben <sup>دَمَعًا</sup> bei Abdolwähid für einen Objectsaccusativ angesehen; nach meiner Meinung aber ist es ein Tamjiz-Accusativ. Und hier wird wohl gelten können was Wright II, S. 435 schreibt: »The <sup>تَمْيِيز</sup> may occasionally be placed, by poetic license, before the predicate which it limits«. Und obgleich dies, nach Wright, nur stattfindet wenn das Prädicat ein <sup>فَعْلٌ مُتَصَرِّفٌ</sup> ist, wird doch wohl auch hier gelten können was er S. 430 sagt: »only a poet could venture on an emergency to say <sup>لَسْنِي كَانَ يَرِدُ أَمَّا هَيْبَانَ صَادِيًّا إِلَيَّ</sup> for <sup>حَبِيبًا إِلَيَّ هَيْبَانَ صَادِيًّا</sup> <sup>حَبِيبًا إِنَّهَا كَحَبِيبٍ</sup>. Ich finde diese Umstellung des <sup>حَالٍ</sup> beinahe noch kühner als die des <sup>تَمْيِيز</sup> bei Abdolwähid. Gegen Ihren Vorschlag spricht noch, wie Sie selbst schon bemerkt haben, dass dann hier allein <sup>مفاعِلين</sup> statt <sup>مفاعِلين</sup> stehen würde.« De Goeje. — Die Sache ist doch hier eine wesentlich andre als in den Fällen bei Wright, da <sup>دَمَعًا</sup>, gleichviel ob <sup>مَفْعُولٌ بِهِ</sup> oder <sup>تَمْيِيز</sup>, nicht bloss seinem speciellen Regens, sondern sogar dem ganzen Satze, zu dem dieser Regens gehört, vorausgeht, — und zwar einem formell selbstständigen, nur logisch von <sup>أَدْرُ</sup> abhängigen, regelmässig mit dem Fragnomen beginnenden Fragsatze; s. de Sacy, II, S. 382 § 4452, meine Beiträge, 8. Fortsetzung (= 9. Stück) S. 190—192. Aber ich sehe jetzt, dass wir alle in <sup>دَمَعًا</sup> den einfachen Accusativ der Ursache, <sup>مَفْعُولٌ لَهُ</sup>, verkannt haben:

654<sup>a</sup>, 15 flg. تَسَاعَدٌ gehört nicht zu سَاعَدٌ, welches die ihm beigelegte Bedeutung nach Formenanalogie und Sprachgebrauch nicht hat, sondern ist Jussiv (تَتَسَاعَدُ st. تَسَاعَدُ) oder Imperativ des reflexiven تَسَاعَدٌ mit ب, »s'aider de«, Z. 14 v. u.

654<sup>b</sup>, 4 u. 5. Statt سَعُو hat die erste Ausgabe von Be richtig سَمُو.

659<sup>b</sup>, 7. سِفْلٌ in der Bedeutung von سِطْرٌ, simpulum, war nach der Stelle aus einer Tischendorfschen Handschrift, die ich in Levy's Neuhebr. Wörterbuch, III, 320<sup>a</sup> u. <sup>b</sup> mitgeteilt habe, auch im orientalischen Gemeinarabisch in Gebrauch. Es steht dort von einem Napfe, in welchem der h. Saba Ueberbleibsel von grünen und trocknen Gemüsen und andre Speisereste zu späterem Gebrauche aufbewahrte.<sup>54)</sup>

660<sup>a</sup>, 3 v. u. flg. السَّفَاةُ كَأَسْمِهَا, logische Gleichung zwischen السَّمَى und الأَسْمَى, dem in concreto gegebenen Einzeldinge und dem durch das entsprechende Wort ausgedrückten Gattungsbegriffe. »Der Unverstand (Farazdaq's) ist eben das was Unverstand heisst« und demgemäss zu behandeln. Eingeleitet durch واو الحال, giebt dies einen jener motivirenden Umstandsätze, welche die Dichter, wie parenthetisch, am Ende eines Halbverses anzubringen pflegen: »Sprich zu Farazdaq — (der Unverstand ist eben Unverstand) —: Wenn du mein Gebot nicht befolgen willst, so« u. s. w.

661<sup>a</sup>, 8 »سَقَّسَى« oder »صَقَّصَى« ist umgekehrt aus dem Arabischen in das Berberische übergegangen; entstanden ist es aus اسْتَقَّصَى (II, 360<sup>b</sup>) und daher eigentlich سَقَّصَى zu schreiben.

Völlig verwischt wird der Ursprung des Wortes durch die Schreibart سَكَّسَى, 668<sup>b</sup>, 14. Im Maltesischen lautet das Perfectum

»ich wusste vor Thränen nicht, wer von uns beiden sich am stärksten ergösse.« So fällt jede Schwierigkeit hinweg.

54) »Noch ein paar Beispiele von diesem سِفْلٌ s. in meinem Gloss. Geogr.« De Goeje.

noch staḡsa, Impf. jystaḡsi, Verbalnomen yl-mystoḡsia, l'interrogazione, b. Vassalli, Proverbii Maltesi S. 73 Z. 3.

668<sup>a</sup>, 44 » سَكَّرِي « d. h. سَكَّرِي, das mit nasalem n ausgesprochene سَكَّرِي 694<sup>b</sup>, 4, nach einer dritten Aussprache سَمَكَّرِي 686<sup>b</sup>, 25. Wahrscheinlicher als die Entstehung aus einem meines Wissens im Sprachgebrauche nicht vorhandenen تَنَكَّرِ ist mir die aus pers. جِلَانَتَر, türk. چِلِنَتَر, Nagelschmidt und Schlosser, dann auch auf den Blechschmidt, Klempner und verwandte Metallarbeiter übergetragen.

668<sup>a</sup>, 3 v. u. flg. Die Aufnahme des ganz ausserhalb der arabischen Formenalogie stehenden سَكُورَتَا, sicurtà, oder, wie Cuche 345<sup>a</sup>, 3 schreibt, سِيكُورَتَا in die Gemeinsprache<sup>55</sup>) hat nach Boethor die passiv-active Zwitterform مَسْكُور mit der Bedeutung assureur erzeugt. Das ebendaraus neugebildete سَوَكَّر, Inf. سَوَكَّرَة (statt سَوَكَّرَة) »assurer une maison, un vaisseau, des marchandises« b. Cuche ebendasselbst, bleibt als regelrechtes فَوَعَلَ wenigstens innerhalb der Formenalogie, und ich kann mich eines leisen Zweifels nicht erwehren, ob nicht vielleicht das wunderliche, besonders auch durch seine Mehrdeutigkeit anstössige مَسْكُور ein verschriebenes مَسُوكَر ist.

668<sup>b</sup>, 24 » سَكَلَابِي castor « eig. Slave, weichere Aussprache von سَقْلَابِي, سَقْلَابِي, so genannt von der Heimath des Thieres.

669<sup>a</sup>, 13 u. 14 اَلْحَرَكَاتُ وَالسَّكِّنَاتُ, die Thätigkeiten und die Unthätigkeiten, das Thun und das Lassen, Merismus für das

55) In einer Anwendung puristischen Eifers verdammt Herr Bistāni, der Herausgeber des Muḡīḡ al-Muḡīḡ, das »Sicurtà« und ähnliche Barbarismen schon vor 23 Jahren in einem zu Beirut gehaltenen Vortrage über آدَابُ الْعَرَبِ; s. Sitzungsberichte d. Sächs. Ges. d. Wiss., phil.-hist. Cl. v. J. 4859, XI. Bd. S. 464.

ganze Leben oder die Lebensführung eines Menschen; s. Ali's hundert Sprüche S. 44 Z. 10, S. 122 Sp. 1 Z. 25 flg.

670<sup>a</sup>, 17 flg. Ausgehend von der Grundbedeutung des Stammes سَلَّ, leicht und sanft ziehen, ist سَلَّلَ الأمرَ: er hat die Sache geschlichtet, in der Stille abgemacht und geordnet. Die betreffenden Worte 669<sup>b</sup> l. Z. sind etwa so zu übersetzen: Accommodez son affaire sans éclat et éconduisez-le de votre compagnie; 670<sup>a</sup>, 15: Il lui insinua adroitement ce qu'il devait faire.

670<sup>b</sup>, 19 » سِلَاخُورِي « nach Quatremère's Schreibart und Erklärung a. a. O. Aber der dort aus dem *Inschâ* angeführten Ableitung widerspricht Lehgéř osmâni ۴۳۹, 12 u. 13: » سلاحشوران (silâḥšórân, Pl. von silâḥšór, ar.-pers., eigentlich Waffenspolierer) ist die dem Oberstallmeister, میراخور, untergebene erste Dienerklasse, die Waffenbeamten, اسلحه مأمورلی; fehlerhaft ausgesprochen صلاحور (s. Meninski unter سلاخور u. صلاحور). Die zweite Dienerklasse besteht aus den سراخوران (serâchórân, Pl. von serâchór, pers., eigentlich Stallvorstand, Stallmeister).« Unmittelbar darauf: » سلاحشورلق (silâḥšórluk) ist die Kunst des Waffengebrauchs zu Pferde, جندپلک, die Reiterfechtkunst.« Hiernach ist سِلَاخُورِي in سِلَاخُور = صِلَاخُور zu verwandeln, als entstanden aus einer gemeintürkischen Vermischung von سِلَاحَشُور, der höhern, und سِرَاخُور, der niedern Klasse des unter dem Oberstallmeister stehenden Dienstpersonals, so aber, dass das ل von سلاخور oder صلاحور nicht von سراخور, sondern von سلاحشور herrührt.

670<sup>b</sup>, 12 v. u. » سلامورة (esp. salmuera) saumure« der Form nach vom altital. salamora, neuital. salamoja. Im Maltesischen mit Zusammenziehung und Assimilation sammúra, Væssalli, Prov. Malt. S. 84 Nr. 789. Vgl. سنامورة 689<sup>b</sup>, 6 v. u.

672<sup>a</sup>, 8 v. u. Die Singularform سِلَجِيّی ergibt sich aller-



dings mit Nothwendigkeit aus dem Pl. سَلَجِيُون bei Abulfeda, aber wahrscheinlich liegt ihr ein falsch gelesenes سَلَجِي, d. h. سَلَجِي, سَلَجِي, zu Grunde. Vielleicht trug dazu, bewusst oder unbewusst, die Vergleichung mit dem gleichbedeutenden koranischen حَوَارِيُون, حَوَارِيُون bei. Statt سَلَجِي in M (s. 672<sup>a</sup>, 4) hat Cuche 39<sup>v</sup><sup>b</sup>, mit der Bezeichnung als Fremdwort, nach gemein-arabischer Aussprache » سَلَجِي ج سَلَجِيُون Apôtre «.

672<sup>b</sup>, 7 flg. سَلْفَاخَا ist das aram. שְׁלִפְחָא, Blase, sowohl Fischblase, Buxtorf Sp. 2429, als auch Blasengeschwulst, tumor morbosus, Cast.-Mich. S. 918; davon اَلْمَتَانَةُ وَحُفْهْمَا, vesica, die Urinblase, Thom. a Nov. S. 36, und שְׁלִפְחָא, matrix, uterus; ingluvies, vesicula gutturis in avibus, Buxtorf a. a. O.

675<sup>b</sup>, 41 v. u. Statt شَعْرٌ سَلَقٌ بِلَبِيْنِ schlage ich vor شَعْرٌ بِلَبِيْنِ, Haar (welches) Mangold mit Milch (ist), d. h. aus Schwarz und Weiss gemischt, wie bei uns sprichwörtlich von solchem Haare: Pfeffer und Salz. Ueber die Anwendung des Farbenbegriffs grün auf Haare s. Abbad. III, 495, 4 flg. und oben 378<sup>b</sup> unter أَخْضَرٌ.

679<sup>a</sup>, 4 flg. Die angeführten Worte bedeuten, dass er den ganzen Koran des Nachts in Gebetsstellung ohne Unterbrechung zu recitiren und erst am Ende mit der gewöhnlichen Segensformel zu schliessen pflegte; s. 677<sup>a</sup>, 4—2 v. u. Eine solche ununterbrochene und mit einmaligem تَسْلِيْمٍ abgeschlossene Recitirung des Korans heisst dann selbst per synecdochen تَسْلِيْمَةٌ.

679<sup>b</sup>, 48 flg. Dieses سَلَى oder سَلَى steht für das altarabische سَلَى.

680<sup>a</sup>, 7. Da der arabische Name des Gestirnes der Lyra von χέλυς, testudo, herkommt, — s. Ideler, d. arab. Sternnamen S. 67, — und χ vor ε und ι bei der Arabisirung grie-

chischer Wörter regelmässig in ش übergeht, so ist سليق für eine Verderbniss des von den Quellenwerken allein überlieferten شليق zu halten.

680<sup>b</sup>, 13 »سماصاحية« mit dem Artikel السمصاحية d. h. السَّمَاءِ صَاحِيَّةٌ, — nicht صاحبة nach Amari's Schreibart in der Anmerkung und in der Uebersetzung, Vol. I p. 345 »la samâšâhhiâh«, — ist ursprünglich entweder, wie Amari annimmt, ein vollständiger Satz: »il cielo è sereno«, oder, was ich vorziehen möchte, eine jener spätern Verbindungen eines Nenn- und eines Beiwortes zu einem durch Vorsetzung des Artikels unauflöslich geeinigten Compositum, wie التمرهنتى, الدارصبيتى; s. diese Berichte v. J. 1862, S. 45, Sonderabzug S. 37.

684<sup>a</sup>, 5 — 8. Die angebliche Construction wird durch die angeführte Stelle nicht bewiesen, da بياذقتك weder Object-accusativ ist, noch »ses pions« bedeutet. Der Sinn ist: Seine Lackeien (valets de pied, footmen) gestatteten mir den Zutritt, da ich auf einer Stufe des Kindesalters stand, auf welcher man Naturmenschen überhaupt vieles gestattet.

684<sup>b</sup>, 13. Sollte nicht in jener Stelle von Kosegartens Liber cantilenarum statt سَمِحٌ zu schreiben sein سَمِحٌ؟ سَمِحٌ, nachgiebig, gefügig, als »usé«, ist doch eigentlich nur eine schwächere Wiederholung der schon durch خَلَقٌ ausgedrückten Beschaffenheit, und das dadurch erregte Lachen Jeztd's deutet darauf hin, dass der Schild nicht bloss abgenutzt, sondern auch noch dazu von auffallender Hässlichkeit war.<sup>56)</sup>

682<sup>b</sup>, 7 v. u. flg. Das »c'est pour سَلَايِيَّةٌ, σελλαριον« könnte so missverstanden werden, als sei سَمَارِيَّةٌ eine Nebenform von سَلَايِيَّةٌ. Dagegen erklärt Ġawâlîkî in خَطَأُ الْعَوَامِّ, herausgeg. von H. Derenbourg in »Morgenländische Forschungen« S. 431 Z. 4

56) »Sie haben Recht. Aghâni ed. Bul. I, 39, 3 hat richtig سَمِحٌ.« Dozy.

v. u. flg., <sup>سمارية</sup> sei eine fehlerhafte Aussprache statt <sup>سميرية</sup>, einer Art Schiffe, so genannt von dem Namen ihres Erfinders <sup>سمير</sup>, der, meint Ġawālīqī, in Baṣrah gelebt habe. In der That geben die morgenländischen Quellenwerke nur die letztere Form. 57)

683<sup>a</sup>, 21. Die Frage nach der Bedeutung jenes <sup>أسمير</sup> ist von Dozy selbst in der zweiten Ausgabe seines 'Abd-el-wāhid, 156, Anm. d. beantwortet: »name of a river not far from Ceuta; see al-Bekrī, p. 406, l. 48 ed. de Slane«.

685<sup>b</sup>, 3 u. 4. Die Stelle Abbad. I, 222, 44 ist auch durch die Berichtigung III, 83, 7 flg. noch nicht ganz geheilt. Ihren wahren Sinn erhält sie erst durch die Beziehung von <sup>الرجعة</sup> auf die von einem Theile der Sch'īten erwartete Wiederkunft 'Alī's (Lane 4040<sup>b</sup>) und von <sup>الشيعة</sup> auf seine Anhänger. Statt <sup>تسمع</sup> wird <sup>تسمع</sup> als <sup>خطاب عام</sup> oder <sup>يسمع</sup> zu lesen sein: »Daher huldigten sie (dem angeblichen Hišām), wie die Sch'īten, nach dem was man von der »Wiederkunft« sagen hört, (dem wieder erschienenen 'Alī) huldigen werden.« In demselben Sinne wie hier <sup>الرجعة</sup> steht bei Šahrastānī 444, l. Z., <sup>العودة</sup>. 58)

57) »Ich freue mich dass Sie <sup>سمارية</sup> = <sup>سلاوية</sup> für ein Missverständniss erklären. Ich habe mein Bedenken dagegen schon im Gloss. Geogr. p. 263 ausgesprochen.« De Goeje.

58) »Nach meiner Ansicht muss man Abbad. I, 222 Z. 44 construiren <sup>بالرجعة دينونة الشيعة فدانوا</sup> »sie glaubten ebenso fest an die Wiederkunft (des Omajjaden) als die Sch'īten an die des Imām's«, und ist <sup>كما تسمع</sup> (= <sup>كما سمع</sup>) »wie man gehört hat«, »wie erzählt wird«.

Als Beleg für die Construction von <sup>تسمع</sup> mit ب bleibt Abbad. I, 234 n. 33. Beiläufig bemerke ich dass Abbad. I, 222 Z. 6 <sup>تنفي</sup> »leugnen« zu lesen ist st. <sup>تنعى</sup>. De Goeje. — Ich vermisse bei dieser Auffassung nur den Nachweis, dass <sup>دان</sup> auch schlechthin <sup>بآمن</sup> bedeuten könne.

689<sup>a</sup>, 8 v. u. »ثوم« schr. ثوم. Den Ausdruck Knoblauchs-  
zahn, صومساق oder صومساق, für unser Knoblauchszehe,  
gousse d'ail, hat auch das Türkische, z. B. اوج ديش  
ساق, drei Zähne (Zehen) Knoblauch, Catal. Mss. Bibl.  
Lips. 420, Anm. †. Es sind dies die zahn- oder zehenähnlich  
an einander gereihten kleinen Knollen, in welche die Knob-  
lauchswurzel sich zertheilt.

690<sup>a</sup>, 20 »سنبك« *sorte de vrille, de tarière*« vielmehr eine  
Art Stecher oder Pfriem, M: مخرز تنقب به الصفايح; und so auch  
Cuche ۲۷۱<sup>b</sup>: »Poinçon (pour percer) سنبك سنايك«, pers. سنبه,  
von سفتن (Wurzel سنب), durchbohren, durchstechen. Der  
Vocal der zweiten Sylbe des der Formenanalogie entsprechen-  
den سنبك ist, wahrscheinlich unter Mitwirkung des andern, ur-  
sprünglich arabischen سنبك, durch الاتباع in den der ersten  
übergegangen.

694<sup>a</sup>, 8 v. u. سنجق, türkisch (nicht, wie bei Freytag und  
Bistāni, persisch), von سجمق, stechen, einstechen. Daher auch  
سجقدار türkisch-persisch.

695<sup>b</sup>, 16 flg. Wenn سني nur »être ou devenir élevé en rang«,  
nicht auch, wie das سني الشئ سنا صار ذا سنا اي رفعة des  
Kāmūs erwarten lässt, »être haut, en parlant d'un terrain« be-  
deuten kann, woher kommt dann مسنا, Wasserdamm?  
Nach dem türk. Kāmūs ist das Wort von der Bedeutung er-  
höhen hergenommen, ترفيع معناسدن مأخوذدر, also doch  
eigentlich Hochaufgeworfenes.<sup>59)</sup>

59) »Es müsste jedenfalls bewiesen werden, dass السوانى wirklich  
in der Bedeutung »Hügel« vorkommt.« Dozy. — »Mir ist سني nur im



695<sup>b</sup>, 29 » مَسْتِي « *viridis* nach Voc., ist von مَسْتٍ st. مَسْتٍ abzuleiten, gehört demnach unter مَسْتٍ 689. Eine auch bei uns vorkommende Art Schleif- oder Wetzsteine hat eine graugrüne Farbe. <sup>60)</sup>

698<sup>a</sup>, 26 » سويباشا « eine Entstellung des türkischen سويباشي, wie de Sacy in seiner Uebersetzung jener Stelle richtig »sou-baschi« schreibt. Der Araber hat durch Verwechslung von باش mit پاشا — nach seiner Aussprache پاشا — einen Stadtviertelvorsteher in einen Stadtviertel pasha verwandelt.

700<sup>a</sup>, 3 » سودا «. In der ersten Ausgabe von Bc ist der Plural von أسود »noir« richtig سود, von أسود »nègre« سودان, dagegen سودا nur als Fem. des erstern angegeben. <sup>61)</sup>

701<sup>a</sup>, 17. شورماهيچ (s. 864<sup>a</sup>) findet sich in der Form شورماهيچ — entstanden aus dem ältern pers. شورماهيک — auch bei Gazwini, II, 331, 24—23, als Erzeugniss des Caspischen Meeres. <sup>62)</sup>

702<sup>a</sup>, 12 v. u. » سَوَّاسَ marchand de tisane de réglisse«, ist aus dem zweiten Theile von عَرَقُ سَوَّاسَ, Süssholzwurzel, II, 449<sup>a</sup>, 19 flg. gebildet.

703<sup>a</sup>, 10 flg. Für den tropischen Gebrauch von سَاغَ mit ل der Person, Macc. I, 814, 2 v. u., ist »plaire, être agréable« als Bedeutung etwas zu stark; im Allgemeinen ist dieses ساغ das-

figürlichen Sinne vorgekommen. Von مَسْتَانَة gibt Lane eine andere Erklärung; er leitet es ab von مَسْتَانَة öffne n, da im Damme Schleusen sind, um das Wasser durchzulassen.« De Goeje.

60) »Ihre Erklärung wird dadurch wahrscheinlich, dass Vocabulista S. 186 aufeinander folgen مَسْتٍ cos (tis) und مَسْتِي viriditas (sic).« Dozy.

61) »Bc [2. und 3. Ausg.] hat unter noir: nègre أسود, fém. سودا; pl. سود et سودا. Unter nègre hat er: سودان und سود. Jenes سودا muss aber wohl Druckfehler sein.« Dozy.

62) Ich sehe nachträglich, dass bereits Prof. de Goeje alles Nöthige über شورماهيچ in seinem Gloss. Geogr. S. 259 u. 260 gegeben hat.

selbe wie Z. 46 flg. Nach Maḳḳārī's Erzählung wusste Timur-  
lenk entweder durch Ibn Chaldūn selbst, oder durch Andre,  
oder setzte als selbstverständlich voraus, dass jener ihn wie den  
älteren Welteroherer Nebucadnezar in seine Weltgeschichte auf-  
genommen habe. Er legt ihm nun die verfängliche Frage vor:  
Wie ist es dir (moralisch) möglich gewesen (comment as-tu pu  
trouver convenable), meiner und Nebucadnezars in deiner Welt-  
geschichte zu gedenken, obschon wir beide die Welt verwüstet  
haben? Worauf Ibn Chaldūn sich mit einer Phrase herausschilt,  
ungefähr des Sinnes: Euer beider grosse Thaten haben euch in  
die höchste Classe berühmter Männer gestellt und den Geschicht-  
schreiber verpflichtet, demgemäss von euch zu sprechen. <sup>63)</sup>

705<sup>b</sup>, 2—4. Der Ausdruck: »vor dem erstickenden Drucke  
der Halsbräune und dem vielfachen Bruche des Schienbeins« ist  
nach Sinn und Zusammenhang eine rhetorische Metapher für:  
bevor das Uebel, die Feindschaft u. dgl. unheilbar gewor-  
den ist. <sup>64)</sup>

63) »Im Verbum *سَاع* liegen von Haus aus die zwei Bedeutungen  
angenehm sein und möglich sein. Wie man übersetzen soll, hängt  
manchmal nur von der Auffassung des Lesers ab. Die Ihrige mag Maḳḳārī  
I, 11<sup>f</sup> richtiger sein als die meinige, in den zwei andern angeführten Stellen  
aber ist gewiss angenehm sein zu übersetzen.« Dozy.

64) »Vielleicht richtig; ich möchte aber einen Beweis oder eine  
Parallelstelle haben.« Dozy. — »Es ist mir zweifelhaft, dass von einem  
einzelnen Gegenstande *تَفَرَّقَ* gesagt werden kann im Sinne von »vielfach  
gebrochen werden«. Meine Ansicht ist die, dass im ersten Wortpaare  
*أَرْخَى الْخِنَاقَ* zu lesen ist, wie man umgekehrt sagt *فَلَقَّ*, und dass  
das zweite bedeutet »bevor das Bein in der Klemme (*فَلَقَّ*) ist«. Ich kann  
aber das Verbum nicht finden, aus welchem *تَفَرَّقَ* verschrieben sein  
muss.« De Goeje. — Das Object von *فَرَّقَ* und Subject von *تَفَرَّقَ* kann  
ebensogut ein einzelner Gegenstand wie eine Mehrheit sein. Die *تَفَارِيقُ*  
des Stockes im Sprüchworte bei Meidānī I, S. 54, Nr. 445, Ibn Ja'īs S. IV  
Z. 2 flg., sind eine Mehrheit, der Stock selbst ein Einzelding. *تَفَرَّقَ السَّاقُ*,  
vielfacher Bruch des Schienbeins, ist somit wohl gesichert, aber die Auf-  
fassung von *صَبِقَ الْخِنَاقَ* als erstickender Druck der Würgschnur

706<sup>a</sup>, 16 »ساقات *estropié*, Ht.« richtig geschrieben سَقَطٌ, 664<sup>b</sup>, 1. Z.

706<sup>b</sup>, 5 v. u. flg. السِّيَاقَة ist ursprünglich die der Finanzverwaltung eigenthümliche arabische Schrift- und Ziffergattung; s. Muradgea d'Ohsson, Schilderung des Othom. Reichs übersetzt von Beck, Th. 4 S. 485 und Tab. IV unten; Herbin, Développement des principes de la langue arabe moderne, S. 242 u. 243, § VI, und Pl. III unter I; Lehgéř osmāni, S. 409, Z. 13 u. 14.<sup>65)</sup>

707<sup>b</sup>, 1 flg. Ein persisches »سُوكُ« oder »سُوكَة *coin, angle*« ist mir nicht bekannt; wahrscheinlich ist damit سُوكَة in der Bedeutung von سوراخ, Loch, gemeint. Die in M. gegebene Erklärung des arabischen سُوكُ, n. un. سُوكَة, wird verständlich durch eine der von Cuche beigebrachten Bedeutungen von رِيَشَة: »Petite pierre (pour la construction des voütes«. Ich übersetze jene Erklärung demnach so: »El-súk ist in der Kunstsprache der Maurer der mit einem andern zusammenschliessende Baustein, durch welchen im Anfangspunkte eines Gewölbes ein Winkel gebildet wird; die Stelle dieses Steines nennen sie beit-el-súk.«

710<sup>b</sup>, 3 v. u. flg. سِيْبَة vom pers. سِه پاي, Dreifuss; wie M. erklärt: eine hölzerne Leiter mit drei Füßen (d. h. convergirenden Stiegen), die oben in eine Scheibe (zum Daraufstehen) zusammenlaufen. Man bedient sich dieser Art von Leitern (s. Meninski unter سه پای) besonders auch in den Moscheen zum Lichteranzünden. In den angeführten Stellen der T. u. E. N. dagegen bedeutet das Wort vielmehr etwas wie ein Gestell mit drei Füßen oder Stützen, etwas daran aufzuhängen, entsprechend der dritten Bedeutung bei Meninski aus *Ferh.*:

nehme ich bereitwillig an. Bei dem Seitenstück تَفْرِقُ السَّاقِ wird dann an das Zerbrechen der Beine der Gekreuzigten (Ev. Joh. XIX, 33) zu denken sein.

65) »سِيَاقَة«. Ich hatte am Rande meines Exemplars geschrieben »Geschäftsführung«. Ich bemerke dies, weil ich bei Ihrem »ursprünglich« anstiess. Dozy.

»Trabs lignea, tribus pedibus suffulta, de qua arma suspenduntur«.

712<sup>b</sup>, 6 v. u. flg. Als Beleg für مَسْبِيَار in dieser oder jener Bedeutung ist die angeführte Stelle in Freytags Fākihāt al-hulafā, 108, 4 v. u., überhaupt nicht zu gebrauchen, da يَسْبِير und مَسْبِيَار offenbar verschrieben sind statt يَسْبِر und مَسْبَار: »Er untersucht das, was er sagen will, erst mit der Sonde des Nachdenkens und Ueberlegens, und prüft es sich dem Aichmass der Betrachtung und Einsicht.«<sup>66)</sup>

714<sup>a</sup>, 19 u. 20. Dieses gemeinarabische ما يَسْأَلُ statt ما يَسْأَلُ es schadet nichts, gehört unter سَأَلَ, wo auch Cuche ٢٤٥ es aufführt: »Causer du dommage, endommager, nuire مَسْأَلَةٌ«.

Dieser Gebrauch des Wortes ist eine Art Euphemismus, gleichsam: es macht keine Anforderung, nämlich in Beziehung auf Abhülfe, Ersatz, Entschädigung u. dgl.

716<sup>b</sup>, 27 u. 28. لِدَى شَانٍ مِنَ الشَّانِ im angeführten Verse ist richtig: »wegen einer Person oder Sache von irgend welcher Bedeutung oder Wichtigkeit.« ذُو شَانٍ wird in diesem Sinne sowohl substantivisch als adjectivisch gebraucht, wie das im Allgemeinen gleichbedeutende ذُو بَالٍ vorzugsweise von Sachen, s. Baiḍāwī, I, ٣, 23: كُلُّ أَمْرٍ ذِي بَالٍ, jede Sache von Wichtigkeit. Im persisch-türkischen Sprachgebrauche steht in dieser Bedeutung durch alle Casus hindurch unveränderlich ذِي شَانٍ, oft auch zusammengezogen in ذِي شَانٍ; s. Meninski unter ذِي.<sup>67)</sup>

66) »Sie haben Recht. Freytag selbst bemerkt in seinen Corrig. S. 29, dass A (und wahrscheinlich C) مَسْبِيَار haben, »quae lectio bona est.« Do z y.

67) »Dass die Aenderung von لِدَى in لِدَى unzulässig ist, habe ich schon bemerkt Tabarī III, ١٢٣. ann. p.« De Goeje.



Herr Fleischer erstattete ferner Bericht über *eine jüdisch-arabische Streitschrift gegen das Christenthum*.

Im Februar 1880 erhielt ich von Herrn Leo Schlossberg in Wien die zwei ersten halben Bogen einer von ihm herauszugebenden, mit hebräischen Lettern gedruckten arabischen Schrift zugesendet, mit dem Titel: קצה מגדלה אלמסקה, d. h. Bericht von dem Glaubensstreite des Bischofs. In einem beigefügten Briefe ersuchte mich Herr Schlossberg, ihm nach den überschickten zwei Dritteln des Ganzen meine Meinung über Charakter und Inhalt des Werkchens zu sagen. Er habe es selbst abgeschrieben aus einer Handschrift der Nationalbibliothek in Paris, unter Nr. 755 des Katalogs der arabischen Handschriften bezeichnet als »Controverse d'un Evêque«. Das Manuscript gebe weder den Namen des Verfassers noch die Zeit der Abfassung; nach seiner Ansicht dürfte das Werkchen zu Anfang des sechsten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung ursprünglich in griechischer oder syrischer Sprache geschrieben sein. In meiner Antwort stellte ich, nach dem von Sprache und Inhalt empfangenen Eindruck, dieser Annahme die einer ursprünglich arabischen Abfassung entgegen; die vorgebliche Autorschaft eines aus Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des Christenthums zum Judenthume übergetretenen christlichen Bischofs aber konnte ich nur als Erdichtung eines offenbar jüdischen Verfassers bezeichnen. Außerdem sprach ich mein Bedauern aus über die vielen unberichtigt gebliebenen Abschreiber- oder Setzerfehler, Buchstabenverwechslungen, Wortverstümmelungen und andere Verderbnisse des gedruckten Textes. Die Fortsetzung und der Schluss desselben ging einige Tage darauf mit einer Antwort Herrn Schlossbergs ein, die mir mittheilte, dass Professor Chwolson in St. Petersburg schon vor zwei Jahren auf Grund einiger ihm zugeschickter Auszüge aus

der Schrift über ihren Ursprung dieselbe Meinung geäußert habe wie ich; indessen sei Prof. Chwolson damals gerade durch Abfassung einer russischen Schrift zur Vertheidigung der Juden gegen die Beschuldigung des Gebrauchs von Christenblut zur Paschafeier verhindert gewesen jenen Auszügen volle Aufmerksamkeit zu schenken. Was die Abschrift betreffe, so sei dieselbe genau nach dem Pariser Manuscript gemacht und so auch gedruckt. Auf der ersten Seite des dritten halben Bogens stelle die Schrift sich selbst dar als 230 Jahre nach Diocletian verfasst, — entweder griechisch oder syrisch, wie er glaube, wahrscheinlich aber in der letztern Sprache, da man noch in dem vorliegenden Texte einige syrische Sätze finde. Später möge sie in das Arabische übersetzt worden sein, um unter den Anhängern Mohammeds Propaganda zu machen. Zu weiterer Verbreitung der Schrift gedenke er sie auch in englischer, französischer und deutscher Sprache herauszugeben. Nach Durchlesung des Ganzen möge ich ihn gefälligst wissen lassen, ob ich bei meiner frühern Meinung bleibe, oder nicht. In der Antwort hierauf rieth ich Herrn Schlossberg vor Allem, das Werkchen nicht als ächt, als wirklich von einem zum Judenthume übertretenen christlichen Bischof herrührend, sondern, wenn überhaupt, nur als ein Curiosum oder eine Probe der ältern jüdisch-christlichen Polemik herauszugeben, auch davon nicht, wie von einer werthvollen Bereicherung der Weltliteratur, Uebersetzungen in die drei europäischen Hauptsprachen zu veranstalten. Denn wollte man auch nach der angezogenen Stelle die Abfassung einer Urschrift in den Anfang des sechsten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung hinaufsetzen, so gehe doch ihr jüdischer Ursprung aus dem ganzen Inhalte in Verbindung mit den vielen Fälschungen des neutestamentlichen Textes sonnenklar hervor, und die Sprache der arabischen Uebersetzung, wenn man eine solche annehmen wolle, weise entschieden ebenfalls auf einen jüdischen, mit dem Koran vertrauten Uebersetzer hin, der in späterer Zeit, nicht leicht vor dem 9. oder 10. Jahrhundert, unter mohammedanischer Herrschaft lebend, sich bei dieser in confessioneller Hinsicht gut zu stellen gesucht habe. — In einem dritten Briefe, begleitet von einem Abdrucke des Titels und der Vorrede in französischer Sprache, hielt Herr Schlossberg seine Meinung, ohne auf die meinige widerlegend einzugehen, in allem Wesentlichen fest, mit wiederholter Ankündigung der

Uebersetzung des Werkchens in die genannten drei Sprachen<sup>1)</sup>. Bei der Sachlage, wie dieselbe sich nun besonders durch die in dem Titel und der Vorrede öffentlich ausgesprochenen Behauptungen gestaltet hatte, glaubte ich jede weitere thätige Theilnahme an dieser Publication und somit auch die Berichtigung der Fehler in einem zu diesem Behufe beigefügten Correcturabzuge des ganzen Textes ablehnen, dieselbe vielmehr Herrn Schlossberg selbst und den beiden am Ende der Vorrede genannten Gelehrten, Herrn Professor Kaufmann in Budapest und Herrn Rabbiner Schmiedl in Wien, überlassen zu müssen. Nichtsdestoweniger war Herr Schlossberg so gütig, mir ein Exemplar der aus der Buchdruckerei Jacob Schlossberg in Wien hervorgegangenen und bei ihm selbst verkäuflichen Ausgabe zu übersenden. Der Titel lautet: *קצה מגדלה אנאסקא* Controverse d'un Évêque. Lettre adressée à un de ses collègues vers l'an 544. Texte arabe publié d'après un ancien manuscrit de la Bibliothèque nationale de Paris, par Léon Schlossberg. — L'éditeur publiera une traduction française, anglaise et allemande de cette controverse. — Vienne 1880. Chez l'éditeur. Imprimerie Jacob Schlossberg, Stadt, Seitenstetengasse 4. 26 S. 8°. Nach der 4 Seite füllenden Vorrede war der Verfasser dieser Schrift »grand théologien, docte et profond connaisseur de l'évangile et de la foi chrétienne«, der, nachdem er einen Bischofssitz eingenommen, sich zum Judenthume bekehrt, vorher aber, zur Rechtfertigung seines Schrittes, an einen seiner Freunde und geistlichen Amtsgenossen diese Streitschrift gerichtet habe. Sein Name sei nicht bekannt; über sein Zeitalter aber erhalten wir Aufschluss durch eine Stelle auf S. 17 des Druckes, in Uebersetzung: »Wenn ihr aber die Gebeine, deren ihr Erwähnung gethan habt, Gebeine der Zeugen (Märtyrer) nennt, so habt ihr allerdings insofern Recht, als es wirklich die Gebeine der Zeugen sind, welche vor Diocletian falsches Zeugniß ablegten an dem Tage, als der Erzbischof vor ihm einen Meineid schwur und falsches Zeugniß ablegte, und mit ihm 136 Bischöffe, sowie mit diesen 75 Mönche, Presbyter und Diakonen. Als dann aber Diocletian Gewissheit darüber erhielt, dass sie allesammt einen Meineid geschworen und falsches

1) Ob diese Uebersetzungen wirklich erschienen sind, ist mir nicht bekannt.

Zeugniss abgelegt hatten, ließ er den Erzbischof, die Mönche, Presbyter und Diakonen hinrichten. Dies geschah vor nun 230 Jahren<sup>1)</sup>, und Du kannst mich [in dieser Beziehung] nicht der Lüge zeihen. Was ferner das [angebliche] Kreuz betrifft, so hat eine Buhlerin, welche man die [Mutter Constantins des Kleinen (sic) nennt, dasselbe 200 Jahre später machen lassen. Des Kreuzes wird durchaus in keiner Schriftstelle Erwähnung gethan.« Die Vorrede fährt dann fort: »Wir nehmen an, dass das in arabischer Sprache mit hebräischen Buchstaben geschriebene Werkchen, welches wir hier veröffentlichen, nicht vom Verfasser selbst arabisch geschrieben worden ist. In der Zeit, welcher nach uns diese Streitschrift angehört, wurde das Arabische noch nicht, besonders nicht auf diese Weise geschrieben. Wahrscheinlich war der ursprüngliche Text griechisch oder vielmehr syrisch, da man in unserer Schrift noch einige Stellen in dieser Sprache findet. Dieser Text wurde aber später, vielleicht zur Zeit Mohammeds, in das Arabische übersetzt, in der Absicht, die Christen in Asien durch diese Streitschrift zu überzeugen, dass ihr Glaube nicht soviel werth sei, wie der Mohammeds.« Zum Schluss versichert Herr Schlossberg, das zu Grunde liegende Manuscript der Pariser Nationalbibliothek, Nr. 755 des Katalogs, mit gewissenhafter Genauigkeit abgeschrieben zu haben, und dankt allen denen, die ihn mit ihrer gründlichen Kenntniss des Arabischen bei der Herausgabe dieses Werkchens unterstützt haben, welches »est très important pour la théologie critique, parceque les versets de l'évangile qu'on y trouve présentent des leçons différentes du texte reçu.« Der Ausgabe angehängt sind zwei Spalten Corrigenda, die aber leider kaum ein Zehntel der vorhandenen Textfehler berichtigen und selbst wiederum zum Theil der Berichtigung bedürfen.

Sehen wir nun die Streitschrift näher an, so zeigt die häufige Anführung auch längerer Stellen des Neuen Testaments, dass der Verfasser wenigstens mit den vier kanonischen Evangelien wohl bekannt war; aber er fälscht und entstellt ihren Inhalt durch Veränderungen, Weglassungen und Zusätze, ver-

1) Diocletian kam 284 zur Regierung; die Christenverfolgung unter ihm und seinem Mitregenten Maximian begann schon im folgenden Jahre; die Abfassung der Schrift fiel demnach in das J. 313 oder eines der nächstfolgenden.



fährt indessen dabei so ungeschickt, dass ihm die vorgehaltene Maske eines christlichen Bischofs immer wieder vom Gesichte fällt, — um so störender, da dieses Gaukelspiel einen angeblich zweiten, dem Christenthume treu gebliebenen Bischof täuschen soll.

Ueberschrift:

»Dies ist das Schreiben des Bischofs — die Gnade Gottes des Allerhöchsten sei mit ihm! — welcher ein Jude wurde<sup>1)</sup>, aber nicht eher zur Religion Israels übertrat, als bis er mit den des Evangeliums kundigen Gelehrten der Nazarener disputirt und dabei auseinandergesetzt hatte<sup>2)</sup>, in welchem Irrthum und Unglauben sie befangen sind, und an den Bischof geschrieben hatte, der ein vertrauter Freund von ihm und des Evangeliums kundig war.«

Das Sendschreiben selbst hebt so an:

»Nach Vorausschickung des Vorauszuschickenden: Dir wie mir wohnt eine Kenntniss der Religion des [sogenannten] Messias<sup>3)</sup> bei, wie sie kein Anderer weder vor uns erlangt hat, noch nach uns erlangen wird. Aber ich vertheidige die Religion Gottes und seiner Heiligen, und werde Dir den Glauben der Nazarener und ihre Lehrmeinungen in Betreff des [sogenannten] Messias auseinandersetzen. So schreibe ich Dir denn und thue Dir kund: ich glaube an Gott, der da mächtig und herrlich ist<sup>4)</sup>, ich bekenne ihn und verleugne den [sogenannten] Messias, — wie könnte ich auch an ihn glauben? — ich bekenne ferner als wahr und zuverlässig: Gott ist der Allmächtige, der einzige wahre und gewisse Gott, außer welchem — mächtig und herrlich ist er! — es keinen Gott und kein anbetungswürdiges Wesen giebt.« Unmittelbar nach diesem schon sehr an den Koran erinnernden Glaubensbekenntnisse belehrt der gelehrte Bischof den andern eben so gelehrten über gewisse von diesem erhobene Fragen und Zweifel: »Du fragst, ob die besondern

1) דודן 3) شَيْبَان, פבין 1. «פבין» 2) תהוד, תהוד 1. «תהוד» 4) תעאל d. h. תע, wie andere in der Schrift vorkommende Doxologien: عز وجلّ, عز وجلّ, אלו, سبحانه وتعالى d. h. «ב וז"ב» u. s. w.

Worte<sup>1)</sup> schaffend oder geschaffen sind? Gott der Allerhöchste allein ist der Schöpfer, diese besondern Worte aber sind aus Gott, dem Mächtigen und Herrlichen; er lässt sie ergehen an wen er will und schafft durch sie wen er will so wie er will; sie aber schaffen nichts<sup>2)</sup>, sondern Gott der Allerhöchste ist der anfangs- und endlos ewige Schöpfer, der Allwissende, der da Alles weiß bevor es ist, dessen Macht alle Dinge umfasst, dessen Geboten Alles gehorcht, dessen Herrschaft sich Alles unterwirft, dessen Herrlichkeit, Macht und Glorie ewig währt, dessen Gebote sich Nichts widersetzt, der da thut was er will.«<sup>3)</sup>

In solchen koranischen und koranisch gefärbten Tautologien spricht ein christlicher Bischof des sechsten Jahrhunderts zum andern, um ihn den wahren Gottesglauben zu lehren! Credat — . Doch die Hauptsache kommt erst: »Ich sehe nun aber, dass Du gegen das was ich Dir geschrieben habe, nämlich dass dies die Eigenschaften Gottes sind, Zweifel erhebst, mein Glaube also mit dem Deinigen nicht übereinstimmt. Du sagst: ich habe einen Gott, der in Eingeweiden, im Schmutze der Menstruation, in der Enge und Finsterniss eines Mutterleibes gewohnt hat, der mit Augen geschaut, von Furcht und Bangigkeit, von Schlaf und Schlummer überwältigt<sup>4)</sup>, zu Widerwärtigem gezwungen, mit Sündern und Bösewichtern eingekerkert und in die Gewalt einer Rotte götzendienerischer und irreligiöser Römer gegeben wurde, dass sie ihn peinigten, misshandelten und ihm Widerwärtiges anthaten; der ferner aß und trank, der Unachtsamkeit und Vergesslichkeit, der Traurigkeit und Reue unterworfen und [überhaupt] den Erdbewohnern ähnlich war. Noch mehr: obschon im obersten Himmel<sup>5)</sup> auf seinem Weltenthron sitzend,

1) الكلمات المتخصصات, اذكلماته المخصوصات, mit Beziehung auf den *lógos* des Johannes und die كلمة الله des Korans. 2) Wie Sur. 16 V. 20 und Sur. 25 V. 3: لَا يَخْلُقُونَ شَيْئًا وَهُمْ يُخْلَقُونَ; dort von den Aftergöttern der Heiden. 3) Wie Sur. 22 V. 14: إِنَّ اللَّهَ يَفْعَلُ مَا يُرِيدُ. 4) أصابه النوم والسنة, اصحابه النوم والسنة, dagegen von Gott Sur. 2 V. 256: لَا تَأْخُذُهُ سِنَّةٌ وَلَا نَوْمٌ. 5) في ملكوتها, nach der

vermochte er doch nicht seinen Beschluss auszuführen, bis er endlich auf die Erde herabstieg, um die Menschen aus dem Irrthume zur Wahrheit zu führen, sie von dem bösen Feinde und Verführer, dem Teufel, zu erretten und von der Sünde zu reinigen. Aber die Juden verspotteten, ergriffen und kreuzigten ihn. Er starb, wurde dann begraben und lag drei Tage unter den Todten. — Alles hier von dem [sogenannten] Messias Gesagte ist nach eurer eigenen Angabe sicher und gewiss; denn <sup>1)</sup> eure Religion ist in viele Sonderbekenntnisse und verschiedene Secten zerfallen, von denen keine der andern zugesteht, dass sie den rechten Glauben habe, und die nicht einmal theilweise unter einander einig sind, sondern jede Partei <sup>2)</sup> behauptet, die andere sei im Irrthum und im Unrecht. — Gebt ihr nicht selbst an, der [sogenannte] Messias sei gekreuzigt und seine Jünger, die Apostel <sup>3)</sup>, seien mehr als 74 Jahre lang beschimpft und gepeinigt worden? Geschah dies wider ihren und seinen Willen, o Jammer und Weh dann über einen allmächtigen Herrgott <sup>4)</sup>, der und dessen Jünger vergewaltigt und gepeinigt wurden! Geschah es aber mit ihrem Willen und nach ihrer eigenen Wahl, nun dann haben sie ja ihre Absicht erreicht und es ist dies keine Sache, über die <sup>5)</sup> grosses Wehklagen zu erheben wäre; Deine Pflicht aber ist es nun, in Allem was Du thust Gott den Schöpfer zu fürchten, in Allem was Du sagst gerecht und wahrhaft zu sein und eine zweifellose Wahrheit nicht zu verleugnen. — Wenn ihr ferner vorgebt, der [sogenannte] Messias sei der mit dem heiligen [d. h. göttlichen] Geiste ein-

mohammedanischen Eintheilung der Welt in **الْمَلَك**, die irdische Welt, von dem Mittelpunkte des Universums, der Erde, bis zu der nächsten, d. h. der Mondsphäre, und **الْمَلَائِكَة**, die überirdische, himmlische Welt, von dort bis zu der äußersten, d. h. der neunten Sphäre.

1) **لَكِنَّهُ**, **لَأَنَّ**; der Zusammenhang verlangt **لَكِنَّهُ** oder **لَأَنَّ** oder **لَأَنَّ**, aber. 2) Statt «**הויב**» ist nicht das dahinter eingeklammerte **קום**, sondern **חזב**, **חִזָּב**, zu lesen.

3) **אלהואריון**, das koranische **الْحَوَارِيُّونَ**. 4) «**פּתעם וּחבדל רב**» nicht in das **רב**

der Corrigenda, sondern in **פּתעם וּחבדל רב**, **פּתעס וּחבדל רב** zu verwandeln. 5) **פּיה**, l. «**פּיר**».

geathmete Herrgott<sup>1)</sup> und ihr betet ihn aus dem Grunde an, dass er keinen Vater habe; so müsst ihr<sup>2)</sup> neben ihm auch Adam, den Urvater des Menschengeschlechtes, anbeten, der ebenfalls keinen Vater und dazu auch keine Mutter hatte; sein Fleisch, sein Blut, seine Gebeine und seine Haut wurden aus Erde geschaffen, es wurde ihm der heilige [göttliche] Geist eingehaucht und dadurch er selbst ein vernunftbegabtes Wesen. Ebenso wurde dann Eva ohne Vater und Mutter aus der Rippe Adams geschaffen; so ging der Geist in sie über und sie wurde ebenfalls ein vernunftbegabtes Wesen. Bete doch also auch diese [beiden] an; da hast Du recht viel Götter!«

So werden der Reihe nach die bekannten den Juden anstößigen Glaubenssätze des Neuen Testaments und der Kirchenlehre durch Nachweisung von innern Widersprüchen, von Unvereinbarkeit mit den Denkgesetzen oder den von den Christen selbst als göttlich anerkannten Grundlehren des Alten Testaments, oder von daraus folgenden Ungereimtheiten und Ungeheuerlichkeiten zu widerlegen gesucht, — gewöhnlich nach dem morgenländischen Disputationsschema: »Sage mir, ob —, oder ob —; sagst du nun —, so sage ich dagegen —; sagst du aber —, so sage ich hinwiederum —« u. s. w., eine Taktik, die darauf hinausläuft, den voraussichtlichen Bewegungen und Wendungen des Gegners auf einem nicht von ihm selbst gewählten Kampfplatze vorzuzukommen und ihn in die Enge zu treiben. So lange der unbekannte Verfasser sich damit innerhalb der dogmatischen, doctrinären und confessionellen Gegensätze hält, mag ihm das Recht dazu vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus nicht bestritten werden; anders aber wird die Sache, wenn er dann weiterhin nicht nur die Person Jesu in kaum wiederzugebender Weise verunglimpft, sondern auch in dieser und ähnlicher Absicht die neutestamentlichen Berichte geradezu fälscht, — nach einem Euphemismus des Herrn Herausgebers: Verse aus dem Evangelium anführt, welche »présentent des leçons différentes du texte reçu.« Von Beidem hier einige Proben:

1) אלקים ברוח אלמלתהם ברוח אלקים, nach der Vorstellung von dieser Empfängniss als erfolgt durch eine von dem verkündenden Erzengel Gabriel ausgehende Einbauchung in den Mund der Jungfrau, wie sie z. B. auf der Rückseite des ersten Blattes von Nr. 70 der morgenländischen Handschriften der öffentlichen Königl. Bibliothek in Dresden abgebildet ist. 2) על-יכם 1. על-יך.



1) S. 7 Z. 26—34 »Als er [Jesus] dann, auf dem Maulesel reitend<sup>1)</sup>, entfloh, sagte er zu Petrus: »Der Prophet wird in seinem Vaterlande nicht hochgeschätzt und niemand erweist ihm Aufmerksamkeit.« Also giebt Jesus selbst an, er sei ein Prophet, während Du sagst, er sei ein Herrgott. Nun möchte ich wissen, wer von euch beiden die Wahrheit sagt: ihr [Du und Deinesgleichen], oder er. In der That aber seid ihr alle zusammen Lügner, wie David sagt: »Untergehen mögen die welche Lügen reden und gegen Gottes Gebote handeln.«

2) S. 10 Z. 8—15 »Als Jesus heranwuchs, war er nie auf etwas anders bedacht, als Wein und Trinkgesellschaften aufzusuchen. Weißt Du nicht dass Jesus einmal in einem Schiffe schlief? Da brachen gegen ihn gewaltige Winde los. Nun waren mit ihm in dem Schiffe seine Jünger; die weckten ihn auf, ermunterten ihn und sagten zu ihm: Weißt du nicht in welcher Gefahr wir sind? — Und so steht auch in eurem Evangelium geschrieben, dass Jesus an einer Hochzeit theilgenommen, gegessen, getrunken und sich betrunken hat und dann in der Trunkenheit eingeschlafen ist. Ebenso schlief er, obgleich von Noth und Angst bedrängt, an der Tafel des Simon Petrus<sup>2)</sup> ein; da kam zu ihm das buhlerische samaritanische Weib<sup>3)</sup> und küsste seine Füße, während er schlief und nichts davon wusste. Und so schlief er auch an vielen andern gemeinen Orten, die zu Hunde- und Viehställen gepasst hätten.«

3) S. 10 Z. 24—26 »Jeder Vernünftige, der deine Worte hört, wird Dich für einen Thoren erklären, Dich der Lüge zeihen und bezeugen, dass Deine Behauptungen falsch und Dein Messias und Deine Evangelien Lügner sind.«

4) S. 10 Z. 27—34 »Als nun Maria, begleitet von der Buhlerin Selima<sup>4)</sup> und dem Zimmermann Joseph, ihn zu dem Kähin<sup>5)</sup> Simon Kefas<sup>6)</sup> brachte, beschaute dieser Jesum, und sieh da! in seinen Augen lag Arglist, Bosheit und Unheil. Da sprach Simon Kefas: Welches Unglück wird von diesem Menschen, wenn er erwachsen sein wird, über die Kinder Israel

1) Vgl. S. 66 Nr. 7. 2) סמעתן אלצפא 3) אלאמראה אלזאניה  
אלסאמרירה. 4) סלימה אלזאניה, der angeblichen Amme Jesu, nach S. 9  
Z. 32 u. S. 10 Z. 4, wo erzählt wird, Joseph habe sie auch zur Geburtshülfe  
herbeigeholt. 5) nach jüdisch-christlichem Sprachgebrauche: Priester,  
nach arabisch-mohammedanischem: Wahrsager. 6) סמעתן כיסא.

kommen! — So weissagte also Simon von Deinem Herrgott schon damals Böses, als er erst acht Jahr alt war.«

5) S. 40 l. Z. »Der König Herodes erfuhr die Thaten Jesu und die zauberischen Gaukeleien<sup>1)</sup>, die er ausübte.«

6) S. 44 Z. 7—15 »Weißt Du nicht dass Jesus mit seiner Mutter Maria zu einer Hochzeit eingeladen wurde, bei welcher er sich betrank und einschief? Da weckte ihn seine Mutter und sprach zu ihm: Steh auf, mein Sohn! Der Wein ist zu Ende. Da antwortete ihr Jesus und sprach: So müssen wir Gott bitten uns andern zum Trinken zu bescheren! — War Jesus nun selbst ein Gott, wen brauchte er dann darum zu bitten? Wie könnte es aber auch einen Gott geben, der sich betrinkt und dann einschläft, wie er im Hause des Simon Kefas trank, über den Wein ein Gebet sprach und seinen Jüngern zu trinken gab; wie er sich ferner auch im Hause Jakobs betrank. In dieser Weise hatte also dieser Unselige kein andres Geschäft und keine andre Sorge, als Wein zu trinken, sich zu betrinken und Trinkgesellschaften aufzusuchen. Zeigten sich an einem für zehn Drachmen gekauften Negersklaven solche Eigenschaften, — man würde ihn wieder verkaufen.«

7) S. 42 Z. 34 — S. 43 Z. 43 »Weißt Du nicht dass Jesus in Angst gerieth, schwitzte, zusammenbrach, Gott um Hülfe anrief und sprach: Meine Seele ist dem Tode nahe! Darauf sagte er zu Petrus: Ich möchte, du stählest für mich jenes Mauleselfüllen; aber hüte dich, die Leute, denen es gehört, etwas davon merken zu lassen! Da ging Petrus hin und stahl den Maulesel, der einem armen Manne gehörte. Jesus aber bestieg das Thier und ritt auf und davon.

8) S. 43 Z. 19—24 »Er war so von Sünden verunreinigt, dass er, wie ihr selbst angebt, zu Johannes dem Täufer, dem Sohne des Zacharias, kam und sich von ihm reinigen ließ.«

Schon diese wenigen Proben genügen zur Kennzeichnung der angeblichen »Varianten« und zur Abschätzung ihres Werthes »pour la théologie critique«.

Die beiden Hauptanklagepunkte gegen das Christenthum sind der angebliche Tritheismus mit Vergötterung Jesu und die Aufhebung des mosaischen Gesetzes. Ungeachtet mancher ent-

1) النبير حبيبات, ألمنار حبيبات, s. Dozy's Supplément, II, S. 634 Sp. 2.

gegenstehender Aussprüche und Handlungen Jesu fällt Beides ihm als Urheber zur Last. Für seine göttliche Natur beweisen die von ihm verrichteten Wunderthaten nichts; denn erstens sind die Wunder der alttestamentlichen Propheten und Heiligen, vor allen die des Moses, weit größer<sup>1)</sup>, und zweitens war er schon als Kind ein solcher Meister in zauberischen Gauklerkünsten, dass der König Herodes ihn deswegen tödten lassen wollte; Jesus aber entging seinen Nachstellungen, auch als Herodes, in der Hoffnung ihn unter der Menge mitzutreffen, alle Kinder umzubringen befahl. Joseph, der Vater Jesu, floh nun mit ihm, seiner Mutter Maria und seiner Wärterin Selma (سليمة دايتة) nach Aegypten, wo sie längere Zeit blieben und Jesus nicht nur die Färberkunst (الصباغة), sondern auch viele andere Künste (الصنائع الكثيرة) erlernte. Nach dem Tode des Königs kehrten sie nach Syrien (الشام) zurück, und wegen des ersten Wunders, welches er da wieder verrichtete, der Verwandlung von Wasser in Wein, wurde er von Einigen vergöttert. — Der von den Propheten vorausverkündete Messias kann Jesus deswegen nicht sein, weil das, was er war, that und litt, mit ihren Prophezeihungen nicht übereinstimmt. Sagt nicht Jesaias, der Messias werde sitzen auf dem Throne Davids, die Menschen zu richten nach Recht und Gerechtigkeit und die Sünder zu tödten mit dem Hauche seiner Lippen? Jesus aber wählte für seine Person statt jenes Thrones das Holz, an welchem ihn nach eurer Angabe<sup>2)</sup> die Juden gekreuzigt haben. Hättet ihr damit Recht, so wäre sein Körper verflucht gewesen; denn in der Thora steht geschrieben (Deut. 21, v. 22 u. 23), dass Gott der Allerhöchste zu Moses gesagt hat: »Lasst den Leichnam eines Gekreuzigten nicht über Nacht am Holze hangen, denn Gott hat den Gekreuzigten verflucht.«

1) **الْقَدْرَب** (4), die vierte der über Aegypten verhängten Plagen (Exod. 2, 46) heißt hier S. 3 Z. 12 **خَلَطَ الْوَحْشِ**, **خَلَطَ الْوَحْشِ**, wie Saadia († 924) das Wort übersetzt. Die exegetische Uebereinstimmung mit Saadia erstreckt sich aber, soweit ich habe vergleichen können, auch auf andre Wörter und Stellen und ist für die Bestimmung der Abfassungszeit des Werkchens von entscheidender Wichtigkeit. 2) **بِعِزِّكُمْ**, mit klüglicher Rücksichtnahme auf den koranischen Satz, dass nicht Jesus selbst, sondern ein Anderer, dem Gott Jesu Gestalt gegeben habe, statt seiner gekreuzigt worden sei, Sur. 3, 48, und 4, 156.

Bei Erwähnung der dogmatischen Streitigkeiten und Spaltungen unter den Christen heißt es (S. 16 Z. 4 flg.): »Nestorius (נסטור) sprach: Ich glaube nicht an den Gott, der im Mutterleibe in Schmutz und Menstruation gewohnt haben soll. Das kam aber daher, dass Nestorius in der vom Herrn Moses — Heil über ihn! — aufgezeichneten Thora<sup>1)</sup> gelesen und darin geschrieben gefunden hatte: Gott dein Herr ist ein verzehrendes Feuer (נאר האכל). Da dachte er: Wie könnte in einem weiblichen Leibe ein heftiges Feuer sein [ohne ihn zu verzehren]? In Folge davon verließ er eure Religion und wurde euer Gegner. Damals als Maria mit Jesu schwanger war, ließ der Kaiser Augustus (אוגוסטוס אלמלך) durch einen Abgeordneten alle schwangern Weiber aufzeichnen. Dieser fand Maria schwanger; gefragt, von wem? sagte sie: von Joseph. Darauf wurde Maria aufgezeichnet, desgleichen ihre Leibesfrucht, als von dem Zimmermann Joseph. So bezeugte denn Maria selbst, dass Joseph ihr Ehemann und sie von ihm schwanger wäre. Ich muss Dir aber noch andre zuverlässige Zeugen vorführen, deren Zeugniss darüber, dass Joseph der Ehemann Marias war, Du nicht Lügen strafen kannst: es steht dies geschrieben bei den Evangelisten Matthäus und Marcus, und dass die Einwohner von Nazareth<sup>2)</sup>, der Vaterstadt Jesu, des Sohnes Josephs, bezeugten, dass seine Brüder und Schwestern, letztere verheirathet, bei ihnen im galiläischen Nazareth lebten.« Hierauf folgt das Geschlechtsregister aus dem ersten Capitel des Matthäus, welches gleich zu Anfang »lügnerisch« (נסבה יסוע אלכדאבה) genannt und mit der Bemerkung geschlossen wird: »Sie behaupten, dies sei sein Stammbaum; aber האבך דוברי כזב וגו' (Ps. 5, V. 7); kannst Du das leugnen? Ich frage Dich nicht nach der Abstammung der Maria, weder wer sie, noch wer ihr Vater war; Du sollst mir nur sagen, wessen Sohn Jesus war. Da stellen aber freilich die Evangelien des Matthäus und Lucas zwei verschiedene Stammbäume auf. [Von dem bei Lucas Cap. 3, V. 23—38 ist weiterhin S. 20 Z. 5—7 in gleichem Sinne die Rede.] Durch Aufhebung der Verordnungen der Thora über die Beschneidung und die Sabbathfeier hat er euch alle für immer und ewig zu Unreinen und Unbeschnittenen gemacht,

1) קאל (קרא 1). פר אלתורה מן בלאם סי' משה ל"ה.  
2) אהל.  
אלנצראנוריה, unrichtig st. אהל אלנצרה. wie auch nachher אלנצראנוריה.



euch statt des Sabbaths den Sonntag gegeben und der bezüglichen schweren Gebote und Verbote entbunden, dagegen euch vorgeschrieben die Glocken zu läuten<sup>1)</sup>, das silberne oder goldene Kreuz anzubeten, Schweinefleisch zu essen, Brod und Wein als Opfer zu genießen, was dann in eurem Leibe zu eklem Auswurf<sup>2)</sup> wird, und die Todten in euren Kirchen beizusetzen. Dann gießt ihr Salböl auf die Gebeine dieser Todten und vermeint sie dadurch zu reinigen. Ferner denkt ihr Gottes Gnade durch mönchisches Leben und Meidung des Umganges mit Frauen zu erwerben, während ihr daneben Dinge thut, durch die ihr euch selbst schändet. Durch dies und Aehnliches glaubt ihr das Paradies zu verdienen; aber nein! ihr werdet mit eurer Sippschaft zur Hölle fahren. Schande über euch in dieser und jener Welt! — Im Gesetze Mosis steht geschrieben: Jeder der einem Leichnam oder einem Todtengebeine oder einem Grabe zu nahe kommt, ist sieben Tage lang unrein; nachher wird er wieder rein. Auch die Später<sup>3)</sup> sagen: Die, welche ihre Anbetungsorte zu Gräberstätten machen, erwartet ein Feuer, das nicht verlöscht, und ein Rauch, der nicht vergeht, bis zum Tage der Auferstehung<sup>4)</sup>. Ja selbst die [religiösen] Sceptiker unter ihnen<sup>5)</sup> halten sich so sorgfältig von Schmutz und Unreinigkeit aller Art fern, dass sie zur Zeit ihrer kanonischen Gebete ganz sauber dastehen, und sind fest überzeugt dadurch das Wohlgefallen ihres Schöpfers zu erlangen. Tretet aber ihr zu eurem Taufwasser, so ist es so schmutzig und unrein, dass, wenn ein [darüber hin fliegender] Vogel den widerlichen Geruch davon einzöge, ihn der Schlag rühren würde; und doch glaubt ihr, es sei nicht nur selbst rein, sondern reinige auch die Unreinen<sup>6)</sup>. Aber im Gegentheil: jeder ursprünglich Reine würde, wenn er diesem Taufwasser

1) **ضرب الناقوس**, **نصفا** ursprünglich und auch jetzt noch hier und da bloß ein weithin tönendes, mit einem Hammer oder Klöpfel geschlagenes Bret. 2) **رجيع ممتن**. 3) oder: die Andern, **الآقير**, **الآقير**, womit die Mohammedaner gemeint sind. Eine deutlichere Bezeichnung schien weder nöthig noch rätlich. 4) Ich erinnere mich einen ähnlichen Ausspruch Mohammeds gelesen zu haben. 5) **المرتالين**, **المرتالين**, 1. **المرتالين**, **المرتالين** **من** **المرتالين**. 6) **المرتالين**, **المرتالين**, Plural des jüdisch-arabischen **טמא**, **טמא**, wie nachher als Verbum **טמא**, unrein werden.

zu nahe käme, unrein werden. — In der Thora steht geschrieben: Auge um Auge und Zahn um Zahn; im Evangelium dagegen: Hasst eure Verwandten, liebt eure Feinde<sup>1)</sup>, segnet die euch fluchen, thut Gutes denen die euch Böses thun, und betet für die welche übel von euch reden, auf dass ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet. Wenn ihr um das Wohlsein eurer Brüder bittet, so thut ihr damit ein hochverdienstliches Werk<sup>2)</sup>. — Wer also nach diesen Geboten handelt, der ist, wie Jesus selbst sagt, Gottes Sohn, und Jesus hat keinen Vorzug vor denen, welche dies thun, seinem eigenen Ausspruche zufolge, dass sie Gottes Söhne und dadurch ihm an Macht und Göttlichkeit (לאהוריה) ähnlich seien; denn Jesus ist ja nach eurer Angabe Gottes Sohn.«

Die Versuchungsgeschichte kommt S. 18 flg. unmittelbar vor den Verrath des Judas zu stehen. »Nachdem er nun von diesen Nöthen [im Anfange der Leidensgeschichte] betroffen worden war, floh er vierzig Tage lang vor dem Teufel in das Gebirge, in Bedrängniß, Bangigkeit und großer Angst, sich verbergend und von einem Orte zum andern fliehend, Gott um Hülfe anrufend, hungrig und durstig und unaufhörlich vom Teufel verfolgt, bis dieser ihn endlich halb todt vor Hunger und Durst an einem Orte versteckt fand, der selbst zu einem Zufluchtsorte für wilde Thiere zu schlecht gewesen wäre; dort fiel er in die Hand des Teufels«. Von diesem während des ganzen Versuchungsdrames fortwährend »gezogen und getrieben, verlacht und verspottet«, wäre er endlich auch noch von ihm getödtet worden, wenn er nicht zuletzt ein Mittel gefunden hätte ihm zu entfliehen<sup>3)</sup>.

Besonders aber in der Erzählung vom Verrathe des Judas, S. 24 Z. 6 flg., häufen sich die »leçons différentes du texte reçu«. »Jesus und seine Jünger hielten ein Trinkgelage in der Wohnung Jakobs. Da wendete er sich zu Petrus, dem er die Füße gewaschen hatte, und sprach zu ihm: Da ist hier ein jüdischer Mann, der mir Böses zufügt<sup>4)</sup> und das Herz beklemmt, der

1) S. 18 Z. 13 umgekehrt: חובו אקארבכם ואבנני אנדארכם. 2) so: ולזי לם והרב בן ידיה. 3) S. 19 Z. 5 u. 4 v. u.: פקר צנעתם אגר עטרים. 4) כאן קד אהלכה וקתלה. יוניי, יודיני. 1. יאדיני» wie richtig in der folgenden Zeile.

auch meinen Körper abgemagert und mich fast um den Verstand gebracht hat. Da sprach Petrus: O lass uns doch wissen, wer der ist, über den du dich beklagst, dass er dir Böses zufügte. Darauf sprach Jesus zu Petrus: Es ist dieser Jehuda, gewöhnlich Judas genannt, der so eben seine Hand mit mir in die Schüssel taucht<sup>1)</sup>. Da sprach Jehuda zu Jesus: Wie kannst du Mensch über mich lügen? Ich habe dir niemals etwas zu Leide gethan; das ist nur eine Erdichtung von dir. Aber von heute an und fernerhin werde ich mich bestreben dies wirklich zu thun und keine Möglichkeit, dir zu schaden, unbenutzt lassen. Damit stand Jehuda auf, ganz erzürnt über die Worte Jesu, ging nach Hause und erzählte seiner Frau, was Jesus über ihn gesagt hatte. »Weißt du nicht«, sprach diese, »dass die Juden ihm nachstellen und ihn tödten würden, wenn er in ihre Hände fiele?« Da ging Judas auf der Stelle zu den Juden und erzählte ihnen was Jesus über ihn gesagt hatte. Dreißig Drachmen aber, die er mit sich genommen hatte, gab er als Werbegeld (برضيل) den jüdischen Jünglingen und Knaben; diese gingen dann mit ihm an den Ort, wo Jesus war, und führten diesen von da hinweg zu dem Könige Pilatus (פלאטוס אלמלך). Dem erzählten sie, was Jesus sei und thue, wie er sich gegen die Juden verhalte und dass er zauberische Gauklerkünste aller Arten treibe. Da sprach der König zu ihnen: Der Mann ist euer Feind; nehmt ihn hin und thut mit ihm was ihr wollt; es soll euch niemand seinetwegen hinderlich sein. Da nahmen sie ihn und setzten ihn in's Gefängniß, nachdem sie ihn, nach eurer eigenen Angabe und dem Zeugniß eurer Evangelien, gewaltig geängstet und arg gemisshandelt hatten. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern, die man mit ihm in's Gefängniß gesetzt hatte: Steht auf, lasst uns beten und Gott anrufen; denn wir sind da in schweres Unglück gerathen, und wenn wir nicht Gott um Erlösung daraus bitten, sind wir verloren. Aber trotz dieser Worte bekümmerten sich seine Jünger nicht um ihn, sondern wiesen ihn ab, legten sich schlafen und ließen ihn stehen, beten, sich niederwerfen und Gott bitten, er möge den Kelch des Todes von ihm nehmen und ihn vor den Händen der Juden schützen, dass sie ihn nicht tödteten. Er betete noch, da kamen die Juden zu ihm

1) אלדרי הודא יראכל ידה משי פרי אלנצארה (דעני אלזבדריין) berichtigt:  
 الذى هوذا يداخل يده معى فى الغصارة [يعنى التبريدية]

am Morgen des Freitags, führten ihn aus dem Gefängniß heraus, peinigten und misshandelten ihn auf alle Weise, schlangen um seinen Nacken einen Strick, banden ihn damit und führten ihn, eine Krone aus verschiedenen Dornenarten<sup>1)</sup> auf dem Kopfe, wie einen Verbrecher in der Stadt herum<sup>2)</sup>, zogen ihm seinen eigenen Kleidersaum über den Kopf, schlugen ihn darauf und sagten: Wenn du ein Gott bist, so offenbare uns, wer dich geschlagen hat! Während dessen schrie und jammerte er unaufhörlich, aber niemand half ihm aus der Noth.«

(S. 24 Z. 1 flg.) »Du weißt dass die Thora die herrlichste Offenbarungsschrift und das erhabenste Religionsgesetz ist; aber nirgends steht darin etwas von einer Anbetung dreier Personen, — wie Du sagst: »Der Vater ist einer — und ein heiliger Geist«<sup>3)</sup>. Als die Kinder Israel, weil Moses zu lange ausblieb, sich empörten und sich ein goldenes Kalb machten, von dem sie sich einbildeten, es sei ein Stellvertreter des Propheten und ein Vermittler zwischen ihnen und ihrem Schöpfer, und als dann Moses zurückkam und sie sah, — weißt Du nicht, wie da das göttliche Strafgericht über sie kam und, hätte nicht der Gottgesandte Fürbitte für sie eingelegt, keine lebende Seele von ihnen übrig geblieben wäre?« — Noch andre alttestamentliche Erzählungen und Sprüche werden dann angeführt zum Beweise der unvergänglichen Gültigkeit der mosaischen Gesetzgebung »die da leuchtet wie die Sonne und glänzt wie der Mond, der von Ewigkeit her vor allen geschaffenen Dingen existirenden<sup>4)</sup>, die Augen erleuchtenden, die Herzen erfreuenden und die Irrenden zurechtweisenden Thora, die da frei ist von Irrthum, Parteilichkeit und Aufhebung der einen Stelle durch die andre<sup>5)</sup>. — Ich habe die Evangelien und die

1) גרציה פיר אלבלד, S. 22 Z. 4. 2) אכליל מן אלשיך ואלעוסג ואלקנדול.

3) Im I. Texte aramäisch: אבא חר ורוח קדישה; גרציה, גרצוה, גרצוה statt גרצוה; s. Dozy, Supplément, I, S. 186.

4) אלתורה אלקדימה אלסאבקה, als Glaubensbekenntniß im täglichen Gebete des Bischofs. 5) Dadurch, dass kein solcher נסך in der Thora stattfindet, steht sie noch über dem Koran, in welchem es nicht wenige von den moslemischen Theologen selbst anerkannte *منسوخات*



Worte des Matthäus, Marcus, Lucas, Johannes und anderer unbedeutender, vor Gott nichts geltender Leute <sup>1)</sup> genau durchgelesen; aber lieber hätte ich weder davon gesprochen, noch etwas davon niedergeschrieben, wenn ich es nicht in euern Evangelien gefunden hätte. O Wunder, wie kannst Du nur einen nach eurer eigenen Angabe Gekreuzigten zu Deinem Gott machen, da Du doch weißt, dass jeder Gekreuzigte verflucht ist? Weißt Du nicht, dass Gott der Herr — hocherhaben sein Name! — <sup>2)</sup> seinen Freund Abraham von dem Feuer- und Isaak von dem Opfertode gerettet und diesen mit einem Widder losgekauft hat? Und er sollte, wie Marcus und Lucas angeben, seinen geliebten Sohn nicht aus den Händen des Teufels und der Juden gerettet haben? Wie kann Jesus ein Gott sein, da er doch getödtet und mit den bösen Menschen zusammen begraben worden und in der Hölle <sup>3)</sup> gewesen sein soll? Sagst Du, das sei nicht wahr, so will ich Dir's beweisen, damit Du erkennest, dass ihr in Irrwahn befangen seid. Weißt Du nicht, dass nach Angabe des Evangeliums die Seelen der Menschen beim Teufel <sup>4)</sup> in der Hölle waren, bis der Geist Jesu <sup>5)</sup> zur Gehenna <sup>6)</sup> hinabstieg, sah in welchem Zustande sie waren <sup>7)</sup>, auch die Seelen der seinetwegen getödteten Kinder sah und diese Geister aus den Händen des Teufels zu erlösen beschloss? Wundern muss ich mich über Dich, wie Du sagen kannst, er, der sich nicht vor der Kreuzigung und gewaltsamen Tödtung zu schützen vermochte, sei ein Gott; und wie hätte ein solcher dann die Seelen der Menschen dem Teufel entreißen können? Und doch giebst Du mit Deinem Evangelium vor, seitdem Gott Adam geschaffen habe, seien die Seelen der Menschen stets beim Teufel in der Hölle gewesen, bis Jesus gestorben sei und diese Seelen

giebt. Ueber die Bedeutung und die drei verschiedenen Arten dieser Aufhebung s. Catal. libb. mss. Bibl. Senat. Civ. Lips. S. 396, No. 6.

1) וגירהם מן אלקום אלאכסא אלדיר וכוסי ענר אללה. Zu diesen gehört auch der Apostel Paulus, der einmal citirt wird S. 6 Z. 12—15.

2) ענר אבליס. 3) פי סקר, das koranische سَقَرٌ. 4) גל אסמה.

5) ישו ו יסוע. Das koranische عيسى, wechselt mit יסוע und ישו ab.

6) מא הם עליה. 7) מא הם עליה. 7) מהם, das koranische جهنم.

dem Teufel entführt habe. Nun sage mir: die Seelen Adams, Noahs, Abrahams, Isaaks, Jakobs, Mosis, Aarons, Davids, Salomos<sup>1)</sup>, waren sie auch unter jenen Seelen, welche er dem Teufel aus der Gehenna entführte, oder nicht? Sagst Du ja, so wirfst Du dann die Propheten und Heiligen mit den bösen Menschen zusammen, ziehst also Deinen Herrgott der Ungerechtigkeit, indem Du aniebst und bekenntst, er habe die Seelen seiner frommen Knechte und die der Propheten und Gottgesandten von dem Teufel, dem Obersten der Sünder, entführen lassen. Sagst Du aber, die Seelen der Frommen seien nicht mit denen der Sünder zusammen gewesen, so strafst Du Dein Evangelium Lügen, denn darin steht geschrieben, die Seelen aller Menschen insgesamt seien bei dem Teufel in der Hölle gewesen, bis Jesus gekommen sei und sie herausgeführt habe. — Weißt Du nicht dass Gott mit Moses bis zu seinem Todestage hundert und siebenzig Mal geredet hat? Dabei erwies ihm der Allerhöchste solche Ehre, dass er, wenn er ging mit Gott Zwiesprach zu halten, sein Antlitz unbedeckt ließ, wogegen er dasselbe bedeckte, wenn er zu den Kindern Israel zurückkam. War also Jesus Gottes Sohn, wieviel Male hat Gott mit ihm geredet? Ich habe alle vier Evangelien gelesen, aber nichts darin gefunden, was bewiese dass Gott mit Jesu geredet habe. So stand also sein Knecht (Moses) bei ihm in größern Ehren als der, welchen Du für seinen Sohn ausgiebst; denn mit seinem Knechte hat er geredet, mit seinem geliebten Sohne aber nicht. Das Antlitz seines Knechtes verhüllte er mit einer Decke, und vierzig Jahre lang konnte niemand von allen Menschen das Antlitz Mosis schauen. Derselbe unterwarf die stolzen Zwingherrn insgesamt, und sein Nachfolger Josua, der Sohn des Nun, machte sie zu Fröhnern. Du aber sagst mit Deinem Evangelium, Jesus sei Gottes Sohn —, über solche Lästerung ist Gott hoch erhaben! — Steht nicht im Buche Joel geschrieben, was Gott für die erwartete [messianische] Zeit, der wir entgegensehen, seinen Knechten, die auf seine Barmherzigkeit hoffen, verheißen hat, wie es dort heißt:

1) Alle diese Namen in ihren koranischen Formen, auch Ibrāhim, Mūsā, Hārūn, Dāūd und Sulaimān, wie S. 3 Z. 22 קָרָה für קָהָרִין.

«והיה ביום ההוא» und so fort, Cap. 4 V. 18, der ganze Vers im hebräischen Urtext als Schluss. Darauf die Unterschrift, wiederum arabisch: »Vollendet ist der Bericht des Bischofs, welcher sich zum wahren Religionsgesetze (דת האמת) bekannt hat; Gottes des Allerhöchsten Barmherzigkeit über ihn!«

Was in der Einleitung über Ursprung, Charakter und Tendenz, wie auch über die ungefähre Abfassungszeit des Werkchens gesagt worden ist, wird in den hier gegebenen Auszügen seine Bestätigung gefunden haben. Ich habe nur noch eine Frage, beziehungsweise Bitte, an Fachgenossen zu richten. S. 4 Z. 20—26 steht — hier zu bequemerem Lesen in arabische

Schrift umgesetzt — واما زعمكم انه بديمار اللاهوت وديمار الناسوت :

واته صعد الى السما بديمار الناسوت واللاهوت تامين غير ناقصين

فاستوى بذلك مع الاب على العرش فاذا كان الامر كذلك فقد استوى

على العرش الخوف والفرع والهول والجزع والغم والجوع والعطش

والتغويط لان ديمار الناسوت ليس له قوام الا بالطعام والشراب

والتغويط. Das Wort ديمار, viermal ohne Variante

ديمار, ist unstreitig dasselbe was die kirchlichen Schriftsteller da,

wo sie von den beiden Naturen Christi sprechen, (حنفا) كيان,

und طبيعة nennen. Professor Nöldeke schreibt mir: »Ich

schlage des Sprachgebrauchs wegen im Euty chius nach und

finde, dass er abwechselnd طبيعة und كيان schreibt; vgl. z. B.

Bd. II, 55 unten. Barhebraeus gebraucht طبيعة; Chron. ar.

146, 148: «طبيعتي اللاهوت والناسوت». Wenn aber كيان von

ديمار, zumal bei der Beständigkeit der Schreibart, doch zu

weit abliegt, als dass man an eine Verwechslung denken könnte,

und ein گودار statt گودار, جوهر, wohl noch weniger zulässig

ist: was dürfte dann von jenem Worte zu halten sein?

zum Ende hin und so ist (Kap. 47. 48.) der ganze Text  
 im hebräischen Text als Schluß: Man ist die Hebräer  
 wiederum apud: es ist die Hebräer der Hebräer  
 welcher sich zum wahren Hebräer (Kap. 47. 48.) bezieht  
 hat: Gottes des Allerhöchsten Hebräerkeit über ihm  
 Was in der Hebräer über Erziehung, Charakter und  
 Tugend: wie auch über die angebliche Abhängigkeit des  
 Worts: gesagt worden ist, wird in den hier gegebenen  
 Ausgaben seine Bestätigung gefunden haben. Ich habe nur noch  
 eine Frage, bezugnehmend auf die in Fußnoten zu finden,  
 S. 1. 20-22 steht - hier zu dem ersten Lesen in arabische

Stellen umgewandelt. - *وَمَا كَانَ لِقَوْمِهَا  
 أَنْ يَسْأَلُوا عَنْهَا لَوْلَا أَرْسَلْنَا  
 إِلَيْهَا رَسُولًا تَتَذَكَّرُ إِنَّهُ كَانَ  
 لَدَيْهِ الْكِتَابُ الْغَدِيرُ وَإِنَّ مِنْكُمْ  
 لَمَنْ يَكْتُمُ آيَاتِنَا عَنْ الْقَوْمِ وَإِنَّ  
 مِنْكُمْ لَمَنْ جَاهِلٌ بِالَّذِي أَرْسَلْنَا  
 إِلَيْكَ مِنْ رَبِّكَ وَإِنَّ مِنْكُمْ لَمَنْ  
 يَكْفُرُ بِالْآيَاتِ الْكُبْرَىٰ وَالْصَّغِيرَىٰ  
 وَإِنَّ مِنْكُمْ لَمَنْ كَفَرَ بِالَّذِي جَاءَهُ  
 مِنْ بَيْنِ يَدَيْهِ مِنْ بَيِّنَاتٍ لِقَوْمِهِ  
 وَإِنَّ مِنْكُمْ لَمَنْ كَفَرَ بِالَّذِي جَاءَهُ  
 مِنْ بَيْنِ يَدَيْهِ مِنْ بَيِّنَاتٍ لِقَوْمِهِ*  
 ist nämlich dasselbe, was die kirchlichen Schriftsteller da  
 zu sich von den Hebräern in arabischen (S. 1.)

Stellen umgewandelt. - *وَمَا كَانَ لِقَوْمِهَا  
 أَنْ يَسْأَلُوا عَنْهَا لَوْلَا أَرْسَلْنَا  
 إِلَيْهَا رَسُولًا تَتَذَكَّرُ إِنَّهُ كَانَ  
 لَدَيْهِ الْكِتَابُ الْغَدِيرُ وَإِنَّ مِنْكُمْ  
 لَمَنْ يَكْتُمُ آيَاتِنَا عَنْ الْقَوْمِ وَإِنَّ  
 مِنْكُمْ لَمَنْ جَاهِلٌ بِالَّذِي أَرْسَلْنَا  
 إِلَيْكَ مِنْ رَبِّكَ وَإِنَّ مِنْكُمْ لَمَنْ  
 يَكْفُرُ بِالْآيَاتِ الْكُبْرَىٰ وَالْصَّغِيرَىٰ  
 وَإِنَّ مِنْكُمْ لَمَنْ كَفَرَ بِالَّذِي جَاءَهُ  
 مِنْ بَيْنِ يَدَيْهِ مِنْ بَيِّنَاتٍ لِقَوْمِهِ  
 وَإِنَّ مِنْكُمْ لَمَنْ كَفَرَ بِالَّذِي جَاءَهُ  
 مِنْ بَيْنِ يَدَيْهِ مِنْ بَيِّنَاتٍ لِقَوْمِهِ*  
 ist nämlich dasselbe, was die kirchlichen Schriftsteller da  
 zu sich von den Hebräern in arabischen (S. 1.)





l  
s  
n  
e  
t  
n  
g  
n  
o  
n  
t  
l  
l  
e  
t  
e  
s  
s











D: De 959

ULB Halle

3/1

000 874 310



Sb

